

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

263 (8.11.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Die Europa-Armee

Paris (AP). Auf der Pariser Plevenplan-Konferenz haben sich die sechs Teilnehmerländer über die Zusammensetzung der Europa-Armee geeinigt, die General Eisenhower atlantischem Kommando unterstellt werden soll. Sie wird aus 43 „nationalen Gruppen“ bestehen, von denen die Bundesrepublik 12 stellen wird. Die Bezeichnung „Division“ ist auf französischen Wunsch umgangen worden.

Frankreich soll 14 „nationale Gruppen“ stellen, behält aber daneben sechs nationale Divisionen zur eigenen Verfügung im Mutterland, um den Nachschub für die überseeischen Streitkräfte Frankreichs zu sichern. Italien stellt ebenfalls 12 und die Beneluxländer zusammen 5 Gruppen für die Europa-Armee.

Eine internationale Zusammensetzung werden nach dem Plan erst die Korpsstäbe haben. Der Plan muß noch dem Leiter der amerikanischen „Verwaltung für gemeinsame Sicherheit“, Harriman, vorgelegt werden.

In den Krellen gerufen

Moskau (AP). Der amerikanische Geschäftsträger in Moskau, Hugh Cumming, ist am Mittwochabend überraschend zu einer halbstündigen Besprechung mit stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko in den Krellen gerufen worden. Cumming erklärte nach seiner Rückkehr, über den Inhalt der Unterredung keine Angaben machen zu können.

Bundespräsident Heuß lehnt Piecks Aufforderung ab

Keine ungewisse Aussprache, sondern Beschluß freigewählter Volksvertreter notwendig

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Bundespräsident hat Wilhelm Pieck gestern in einem Schreiben geantwortet, in dem er die Angriffe Piecks gegen die Bundesregierung und den Bundestag nachdrücklich zurückweist und eine Aussprache auf dieser Ebene für nutzlos erklärt. Der Bundespräsident erklärt, daß sich die friedliche Einigung Deutschlands nicht durch ein Gespräch mit ungewissen Voraussetzungen anbahnen, sondern sich als ein Akt der nationalen Selbstgestaltung durch den Beschluß freigewählter Volksvertreter vollziehen werde.

Im einzelnen erklärt Präsident Heuß die Behauptungen Piecks für unrichtig, daß Bundesregierung und Bundestag jede Verständigung zwischen Ost- und Westdeutschland verhindern wollten und stellt fest, daß Regierung und Parlament in der Wiedervereinigung der deutschen Nation das zentrale Problem des Volksschicksals sehen. Die Tonart des Briefes von Pieck müsse, fährt der Bundespräsident fort, die Möglichkeit des von ihm angeregten Gesprächs von Anbeginn an fragwürdig machen, und seine Polemik gegen Bundesregierung und Bundestag erschüttere die Ernsthaftigkeit seines Vorschlags. Auf dieser Ebene sei eine Aussprache nutzlos und würde nur zu einer Quelle neuer Enttäuschungen führen, wobei auch die Bemühungen scheitern müßten, für das von Pieck gebrauchte Tagesgeschwätz „Remilitarisierung“ oder für den Begriff des „Demokratischen“ die gemeinsame Basis zu finden.

Der Bundespräsident lehnt abschließend den Vorschlag einer Wahlkontrolle durch eine west- und ostdeutsche Kommission unter Vermittlungskontrolle ab, da es sich dabei um eine Neubelebung des Kontrollrates und um einen

Friedensoffensive der Westmächte beginnt

Dreimächteplan für Begrenzung aller Rüstungen und der Atomwaffenproduktion

Paris (AP). Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich haben am Mittwoch bekanntgegeben, daß sie der Vollversammlung der Vereinten Nationen eine internationale Bestandsaufnahme aller Rüstungen einschließlich der Atomwaffen vorschlagen werden. Der Vorschlag ist ein Teil des neuen Friedensplanes, der von den drei Großmächten gemeinsam ausgearbeitet worden ist. Gleichzeitig hat am Donnerstagabend amerikanischer Zeitpräsident Truman einen dringenden Appell an die Sowjetunion gerichtet, die neuen Abrüstungsvorschläge der Westmächte anzunehmen.

Im einzelnen sieht der von den Westmächten der UNO unterbreitete Plan eine Begrenzung der Atomwaffenproduktion und eine Verminderung aller Streitkräfte und Rüstungen vor. Als Grundlage soll der amerikanische Plan für eine Atomenergiekontrolle dienen, der bisher von der Sowjetunion abgelehnt worden ist.

Die drei Großmächte vertreten den Standpunkt, daß ein durchführbares Rüstungsbeschränkungsprogramm Richtlinien enthalten sollte, nach denen die Stärke aller Streitkräfte begrenzt, der Anteil der Industrieproduktion der für militärische Fertigung verwendet werden kann, begrenzt, und nationale Militär-

programme nach gegenseitiger Vereinbarung innerhalb der vorgeschriebenen Begrenzungen und Einschränkungen aufgestellt werden können.

Als Grundlage für ein allgemeines Programm der Regulierung, Begrenzung und Verminderung aller Rüstungen und Streitkräfte sollte der UN-Plan für internationale Kontrolle der Atomenergie und des Verbots von Atomwaffen dienen, wenn nicht, bzw. bis ein besserer und wirkungsvollerer Plan aufgestellt würde. Die Diskussion über dieses Programm sollte sofort aufgenommen werden. Es könne jedoch nicht in Kraft treten, solange die UN-Streit-

kräfte in Korea eine Aggression bekämpfen. In der Erklärung heißt es zum Schluß: „Solange die augenblicklichen Ursachen der internationalen Spannung anhalten, haben die drei Regierungen die unausweichliche Pflicht und auch den entschlossenen Willen, ihre Anstrengungen zum Aufbau der für ihre Sicherheit und die der freien Welt erforderlichen Stärke fortzusetzen, da es ohne Sicherheit keinen gerechten Frieden geben kann. Sie sind auch der Ansicht, daß wenn alle Regierungen einen aufeinandertragenden Beitrag zur Begrenzung der Streitkräfte und der Rüstungen leisten, die Kriegsgefahr wesentlich herabgesetzt und damit die Sicherheit aller Nationen gefestigt werden kann.“

Appell Trumans an die Sowjets

Washington (AP/dpa). Präsident Truman hat am Mittwoch an die Sowjetunion den dringenden Appell gerichtet, ein absolut sicheres System der Abrüstung, die auch die Atombombe einschließen solle, beizutreten. Wenn der Krellen damit nicht einverstanden sei, werde der Westen Frieden und Sicherheit durch den Aufbau einer mächtigen Streitmacht garantieren müssen. „Wenn wir Frieden und Sicherheit nicht auf die eine Art erlangen können, müssen wir es auf eine andere versuchen“, sagte Truman.

Im einzelnen betonte Truman ausdrücklich, daß die laufende Kontrolle der Rüstungen auch die Atomwaffen einschließen müßte. Die Bestandsaufnahme solle laufend erfolgen und auch nach der Inkraftsetzung des Abrüstungsprogramms fortgesetzt werden. Es müsse Sicherheit dafür gegeben werden, daß der Abrüstungsplan auch nach seiner Annahme nicht erneut verletzt werde. Die Abrüstung sei keine einmalige Angelegenheit. Die mit der Untersuchung der Stärke der Rüstungen und der Streitkräfte Beauftragten müßten laufend darüber unterrichtet sein, ob die Rüstung eines Landes zunehme oder sich vermindere.

Noch keine Klarheit über „schwarze Listen“

Bundestag verbietet körperliche Züchtigung der Lehrlinge

Bonn (AP). Der Bundestag verabschiedete gestern ein Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung. Danach ist künftig eine körperliche Züchtigung von Lehrlingen und jede die Gesundheit eines Lehrlings gefährdende Behandlung verboten. Diese Änderung wurde auf Antrag der SPD-Fraktion vom Bundestagsausschuß für Arbeit empfohlen.

Die Diskussion über das Visum-Erteilungsrecht der Bundesregierung war auf Antrag der SPD vorher von der Tagesordnung abgesetzt worden. Die SPD hatte in mehreren Interpellationen Klarheit über die sogenannten „schwarzen Listen“ der Alliierten bei der Erteilung von Einreisegenehmigungen in das Bundesgebiet und über die deutsche Mitwirkung hierbei gefordert. Die SPD erklärte zur Begründung, sie wolle zunächst noch eine „Entscheidung“ in dieser Frage abwarten.

Ein weiterer wichtiger Punkt, die zweite und dritte Lesung eines Gesetzes über eine künftige Versammlungsordnung, wurde ebenfalls abgesetzt, weil das Haus noch nicht hinreichend Gelegenheit hatte, den Bericht des Ausschusses für Verfassungsrecht zu prüfen.

Die SPD legte einen Gesetzentwurf vor, der eine Änderung der Reichsversicherungsordnung zugunsten von Invaliden- und Unfallrenten bezweckt.

Die SPD erklärte, beim Doppelbezug von Un-

fallrenten und Unfallversicherungsrente werde der Rentner bei der gegenwärtigen Regelung benachteiligt. Viele Rentner würden lieber auf die Unfallrente verzichten, um in den Genuß der viel höheren Versicherungsrente zu gelangen. Die SPD fordere einen Höchstbetrag beim Zusammenfallen beider Renten, um alle Härten zu vermeiden. An Stelle der jetzt üblichen Teilauszahlung.

Bundesarbeitsminister Storch erklärte, diese Änderung würde einen Mehrbetrag von 145 Mill. D-Mark jährlich ausmachen, von denen der Steuerzahler 81 Millionen tragen müßte, während die Versicherungsträger 64 Millionen aufzubringen hätten.

Der Entwurf wurde auf einstimmigen Beschluß des Hauses dem sozialpolitischen Ausschuß zur Prüfung überwiesen.

Der Bundestag verabschiedete ferner das Gesetz über den Handelsvertrag der Bundesrepublik mit Chile, der am 2. Februar 1951 unterzeichnet worden war, und vertagte sich auf heute.

„Keine Verschwendung“

Bonn (AP). Der Leiter des Verwaltungsbüros der amerikanischen Hohen Kommission, Glenn Wolfe, bestritt entschieden, daß das Büro des amerikanischen Hohen Kommissars, John J. McCloy, auf Besatzungskosten verschwenderisch ausgestattet worden sei.

Parade ohne Stalin

Die Feier des Jahrestages der Oktoberrevolution in Moskau

Moskau (dpa/AP). Auch anläßlich der großen Parade, die in traditioneller Weise am 34. Jahrestag der Oktoberrevolution abgehalten wurde, nahm Stalin nicht teil. Er war schon am Vorabend dem Festakt im Großen Theater ferngeblieben, bei dem der stellvertretende Ministerpräsident und Chef des sowjetischen Sicherheitswesens Beria die Festrede gehalten hat und bei der er u. a. erklärte, die Sowjetunion sei bereit, mit den bürgerlichen Staaten Nichtangriffspakte und allgemein ein Abkommen über eine Abrüstung bis zur völligen Abschaffung der stehenden Heere abzuschließen. Beria hatte sich scharf gegen die angebliche amerikanische Politik gewandt, die beiden Kriegsherren Japan und Deutschland wiederherzustellen.

Bei der Parade sprach Marschall Malinowski, der versicherte, die Sowjetunion werde niemals die Vereinigten Staaten von Amerika oder irgend ein anderes Land angreifen. Die sowjetische Politik sei auf die Stärkung des Friedens und die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern ausgerichtet. Die Beschuldigungen, von der Sowjetunion drohe Kriegsgefahr, seien glatte Erfindungen. Gleichzeitig beschuldigte der Marschall die Vereinigten Staaten der Aggressionspolitik und des Versuches der Welteroberung. Nach der Rede zogen eine Stunde lang die Paradedruppen über den Roten Platz. Ihnen folgten wie üblich die Werktätigen mit Spruchbändern. Die Luftparade wurde auch dieses Jahr von Stalins zweitem Sohn Wassilij geführt.

Die Spitzen des politischen Systems in der Sowjetzone Deutschlands legten am Mittwoch h-vormittag einen Kranz am Ehrenmal der sowjetischen Armee in Berlin-Treptow nieder.

Bei einer Festveranstaltung in der Staatsoper des Ostsektors erklärte Ministerpräsident Grotewohl, von den Vereinten Nationen könne Deutschland nichts für seine Zukunft erwarten. An Stalin wurde ein Glückwunschtelegramm gesandt.

England kürzt Einfuhren

London (dpa/AP). Schatzkanzler Butler kündigte an, daß die britische Regierung die freien Einfuhren um jährlich 4,1 Milliarden DM herabsetzen werde. Das bisherige Tempo der Ansammlung strategisch wichtiger Güter soll verlangsamt werden. Die für Reisen dem einzelnen Engländer zur Verfügung stehende Jahressumme wird von 100 auf 50 Pfund gekürzt. An innenpolitischen Maßnahmen ist ein sofortiger Baustopp vorgesehen. Die Sperrung gilt für drei Monate, ausgenommen davon sind außer Wohnungsbauten nur noch Bauten, die im besonderen nationalen Interesse liegen. Durch alle diese Maßnahmen soll ein weiteres Abnehmen der britischen Dollarreserven verhindert werden, die allein im Oktober um 1,34 Milliarden DM gesunken sind.

Die Bank von England hat mit sofortiger Wirkung den Diskontsatz von 2 auf 2 1/2 Prozent erhöht.

5-DM-Stücke als „Weihnachtsgeschenk“

Karlsruhe (swk). Bereits im Laufe des Dezembers sollen die neuen Fünf-Mark-Stücke im Bundesgebiet in Verkehr gebracht werden. Man rechnet mit der Ausgabe noch vor Weihnachten als „Festtagsgeschenk“ der Münzen an die Bevölkerung.

Umstrittener Suezkanal

F.L. Noch unseren Vätern war der Suezkanal etwas, das in weiter, märchenhafter Ferne lag, bei dessen Erwähnung respektvoll mit einem scheuen Seitenblick auf England die Erkenntnis überliefert wurde, er vermittele den kürzesten Seeweg nach Indien. Heute ist uns das nicht mehr so fremd. Im Gegenteil! Man kann eine Anteilnahme feststellen, die bis weit hinein in das Volk geht. Denn der Suezkanal ist außer dem, was er auch heute noch für Großbritannien bedeutet, einer der wichtigsten Verbindungswege der gegen den russischen Bolschewismus aufgebauten Verteidigungsfrente.

Diese Tatsache macht das Problem so schwierig. Vom Suezkanal konnte Atlee die englischen Truppen nicht abziehen, wie er das mit den britischen Ingenieuren in Abadan getan hat, und der Nachfolger Churchill wird es erst recht nicht tun. Selbst wenn England verzichten wollte, würden es die anderen, die Vereinigten Staaten und die Türkei, um nur die wichtigsten zu nennen, nicht zulassen. Nicht deshalb, weil dann Ägypten am Kanal herrsche, sondern deshalb, weil es nicht stark genug ist, diese Schlagader der westlichen Welt wirksam verteidigen zu können.

Wäre das nicht, dann gäbe es in dieser Frage keinen so ernsthaften Zwist zwischen England und Ägypten. Das „stolze Albion“ würde auch hier genau so weichen, wie es das in Indien, Persien und anderswo getan hat, aber es darf nicht. Die Verteidigungsfrente der atlantischen Mächte, in welchem Bündnis England die zweitstärkste Rolle spielt, wird in fieberhafter Eile vom Nordkap bis zu den japanischen Inseln in einem globalen Bogen um Moskau und seine Satelliten geschlagen und darin spielt der Suezkanal eine entscheidende Rolle.

Warum läßt man Ägypten nicht die Wacht halten? — Man würde es schon zulassen, wenn man Vertrauen hätte.

Natürlich ist das nicht so, daß nun die westliche Welt glaube, in Kairo herrschen die Sendboten Stalins bei geheimen Audienzen und in verschwiegenen Vorzimmern. So einfach darf man sich das nicht vorstellen und so unkontrollierbar sind auch die Wege Stalinscher Geheimdiplomatie nicht. Überhaupt muß man sich davor hüten, alles, was in der Welt geschieht, auf das Konto der Machthaber im Krellen zu schreiben.

Natürlich hat Stalin seine Freude an dem Zerwürfnis zwischen England und Ägypten, aber an den Ursachen, die zu diesem Konflikt führten, trägt er keine Schuld.

Das war vorzuzusehen und das hätte sich auch ereignet, wenn es keine bolschewistische Herrschaft in Rußland gäbe, daß eines Tages Ägypten verlangen wird, den Suezkanal ganz für sich zu erhalten. Ein so wertvolles Objekt weiß man nicht gerne in der Hand ausländischer Besatzungstruppen und es schmeißt dem Ehrgefühl eines jeden Volkes nicht, wenn fremde Offiziere und Soldaten in seinem Vaterland so selbstbewußt spazieren gehen, als ob sie es eben frisch erobert hätten.

Sehr viel anders kann man sich die Haltung der englischen Armee in der Suezkanalzone nicht vorstellen. Denn Soldaten bleiben Soldaten und wie sehr müssen sich uniformierte Generale ausländischen Zivilisten überlegen vorkommen, die schon im eigenen Land immer etwas davon spüren lassen.

Wenn man sich das überlegt, wird man am besten die Gefühle der Ägypter verstehen und wird begreifen, daß ihre Regierung in der Forderung an London, seine Macht vom Kanal abzuziehen, mit der Bevölkerung übereinstimmt. Insoweit kann man für diesen Streit Sympathien aufbringen. Aber weiter soll die Stellungnahme nicht gehen. Aus der Politik kann man zwar das Gefühl nicht ausschalten und Bismarcks bekannteste Maxime war, die Imponderabilien zu beachten, aber die Logik der Tatsachen darf darunter nicht leiden.

Diese besagt aber folgendes: Bezüglich des Suezkanals handelt es sich nicht um Dinge, die nur die beiden Regierungen in London und Kairo berühren und die ausschließlich die beiden Völker angehen, sondern um internationale Fragen. Ein schwach oder gar nicht verteidigter Suezkanal ist ein Plus für Stalin. Das darf es unter gar keinen Umständen geben. Denn der gegenwärtige lauwarme Frieden kann nicht durch Schwäche erhalten werden, sondern nur durch Stärke.

Deshalb müssen die Engländer zunächst am Suezkanal aushalten. Und die Ägypter müssen sich mit der Tatsache befriedigen, daß sie gemeinsam mit den anderen interessierten Mächten sich zum ausreichenden Schutze dieses internationalen Verkehrsweges zusammenfinden müssen. Ein Vorschlag wurde von den Atlantikpaktmächten bereits gemacht, aber zurückgewiesen. Man darf sich die Mühe, weitere Möglichkeiten zu erreichen, nicht verdrießen lassen.

Es muß der Regierung in Kairo zu denken geben, daß Nehru, der indische Ministerpräsident, der doch sicherlich am besten von allen die ägyptischen Gefühle verstehen kann, nicht ihren Standpunkt teilt, sondern eine internationale Regelung für diesen, wie für den Panamakanal, vorschlägt.

Natürlich denkt jeder an die UNO und selbstverständlich bedeutete das für Ägypten einen Verzicht auf gewisse Teile seiner Souveränität. Aber welcher verantwortliche Politiker kann noch glauben, nach dem alten Schema regieren zu können! Wir sind als Einzelmenschen nicht so frei, wie wir sein könnten, wenn alle Bande fielen, und auch die Völker können sich das nicht mehr erlauben. Wir nicht in Deutschland und die nicht in Ägypten, so wenig wie die Engländer und die Amerikaner.

Churchill kann nun beweisen, ob er in dieser Diplomatie eines ungeteilten Friedens genau so seinen Meister stellt, wie er das bezüglich der ungeteilten Kriegführung 1914-18 im Kampf gegen die Mittelmächte und im letzten Krieg gegen Hitler gezeigt hat.

Viererkonferenz und Bonn

Die Vertragsverhandlungen mit den Hohen Kommissaren werden fortgeführt

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Die französische Aufforderung an die USA und England und die Sowjetunion zu einem Vierertreffen hat Bonn vor die entscheidungsvolle Frage gestellt, wie sich eine Viererkonferenz auf die deutsch-alliierten Verhandlungen auswirken könne. Die Stimmung weiter parlamentarischer Kreise gibt eine Erklärung der FDP-Korrespondenz wieder, daß die gegenüber der Bundesrepublik eingegangenen Verpflichtungen der Westmächte auch in einem Vierergespräch unantastbar sein müßten. Allerdings zeige sich Besorgnis darüber, ob diese Erwartung sich erfüllen wird und mit um so größerer Genugtuung ist die offiziöse Äußerung aus London aufgenommen worden, daß die Westmächte niemals auf Kosten Deutschlands einen Kuhlhandel mit den Sowjets abschließen und die Verhandlungen mit Bonn über die Verträge und die Europaarmee planmäßig weitergehen würden.

Man erwartet in Bonn, daß die Aussprache Hochkommissars McCloy mit Staatssekretär

Acheson in Paris dazu beigetragen hat, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten bei den Verträgen möglichst rasch überwunden werden. McCloy informierte gestern, den Kanzler über seine Gespräche in Paris, während heute die achte Konferenz zwischen Dr. Adenauer und den Hochkommissaren über das Vertragswerk stattfinden wird.

Ein Regierungssprecher erklärte vor der Presse, daß bis Mittwochmittag dem Auswärtigen Amt nichts offiziell bekannt geworden sei über die Einberufung einer Ministerkonferenz der Europaländer. Ebenso sei dem Auswärtigen Amt bis jetzt noch nichts bekannt davon, da McCloy Staatssekretär Acheson zu einem Besuch in Bonn eingeladen habe.

Das Generalsekretariat der UNO hat auf deutsche Rückfrage ihn ausdrücklich erklärt, daß die deutschen Vertreter den offiziellen Beobachterstatus der Vertreter der Nichtmitgliedstaaten haben und damit allen Sitzungen beiwohnen können.

Neues in Kürze

Bonn (dpa). Die aktiven Beamten sollen, gemäß Beschluß des Haushaltsausschusses des Bundestags, am 1. Dezember — rückwirkend vom 1. Oktober an — die fehlenden 5% Gehaltserhöhung nachgezahlt bekommen.

Bonn (AP). Die beiden Untersuchungsausschüsse des Bundestages zur Prüfung der Dokumentendiebstähle im Bundeskanzleramt und der Bestechungsaffäre Platow sind gestern nachmittag zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammengetreten. Der SPD-Abgeordnete Walter Menzel wurde zum Vorsitzenden des Dokumenten-Ausschusses und der CDU-Abgeordnete Matthias Hoogen, zum Vorsitzenden des Platow-Ausschusses gewählt.

Bonn (dpa). Die Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes über wirtschafts- und sozialpolitische Probleme wird am kommenden Mittwoch in Bonn fortgesetzt.

Göppingen (dpa). Staatspräsident a. D. Dr. Johannes von Hieber, einer der führenden Poli-

tiker Württembergs in den zwanziger Jahren, ist am Mittwochabend im Heim seiner ältesten Tochter in Uthingen im Kreis Göppingen im Alter von 89 Jahren gestorben.

Bern (dpa). Die Schweizer Bundesregierung hat beschlossen, die Personen- und Gütertarife im Eisenbahnverkehr um durchschnittlich 5% zu erhöhen. Die neuen Tarife treten für den Güter-, Gepäck- und Expressgutverkehr am 1. Januar 1952, für den Personenverkehr am 1. April in Kraft.

Turin (AP). Ein dänischer Konsultsbeamter, der an Gedächtnisschwund zu leiden vorgab, ist in einem Satorium unter Polizeiaufsicht gestellt worden, da er von der dänischen Gesundheitsbehörde in Antwerpen wegen Unterschlagung von etwa 10.000 dänischen Kronen gesucht wird.

Buenos Aires (AP). Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß der Zustand Eva Perons, der Frau des argentinischen Staatspräsidenten, nach einer größeren Operation zur Beseitigung eines nicht näher bezeichneten Leidens normal sei.

Zum Tage

Marshallplan-Gelder nicht geschenkt

Die ECA-Mission für Westdeutschland beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage, ob die Bundesrepublik von 1948 bis jetzt zugewiesenen Marshallplan-Hilfsgelder und GARIOA-Mittel (Beträge der amerikanischen Armee für Nahrungsmittel und Medikamente) in der gleichen Weise schuldrechtlich behandelt werden sollen wie die ERP-Gelder an die übrigen Marshallplan-Länder. Dabei ist die ECA-Mission zusammen mit amerikanischen Juristen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Bundesrepublik eine Sonderstellung in der ERP-Hilfsmission einnimmt, da zur Zeit der Ausschüttung dieser Beträge die Vereinigten Staaten sich noch im Kriegszustand mit Deutschland befanden. Formalrechtlich müßten daher alle Marshallplan- und GARIOA-Gelder in vollem Umfang als Schulden gewertet werden. Eine andere Frage ist es allerdings, ob die Bundesrepublik diese Nachkriegsschulden bevorzugt zurückzahlen muß oder nicht. Diese entscheidende Frage wird nicht allein in Washington, sondern auf der Internationalen Schuldenkonferenz in London endgültig erörtert werden. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von rund 4 Mrd. Dollar, deren Rückzahlung durch die Bundesrepublik die übrigen Gläubiger-Nationen gegenüber Westdeutschland bei der Altschuldentilgung machen werden, werden die Amerikaner ihre eigenen Nachkriegsforderungen präsentieren. Sie wollen damit auf alle Gläubigerländer einen gewissen Druck ausüben, sich in ihren Forderungen zu mäßigen. Solange grundsätzlich die Nachkriegsschulden als erste Hypothek bestehen bleiben, hängt es völlig von der Entscheidung der Vereinigten Staaten ab, in welcher Form und welcher Höhe die zweite Hypothek, nämlich die Vorkriegs- und Kriegsschulden, abgedeckt wird. Nach Ansicht führender amerikanischer Juristen werde der Bundesrepublik durch die juristische Aufrechterhaltung der Nachkriegsschulden eher eine Sicherheit gegeben, als ein Schaden zugefügt.

Mythos des XX. Jahrhunderts

Das Schätzesuchen ist im Schwange. Mit Radar, Hochfrequenz, Radiosonden und Minensuchgeräten geht man jenen Glanzstücken der Vergangenheit zu Leibe, welche der Lauf der Geschichte in den Boden stampfte. So ist Chile dabei, die Schätze des Seekriegs Admirals Francis Drake auf Juan Fernandez aufzuspüren. In Südafrika will Oberst Campell die Kriegskasse Ohm Krügers heben, am La Plata stochert man nach 15 Tonnen Gold, welche angeblich 1792 mit der „Prensado“ untergingen, vor Alexandrien suchen die Franzosen den Schatz des Johanniterordens und die österreichischen Sicherheitsbehörden spüren bei Lofor dem Schatz des ehemaligen Reichsaetzers Alfred Rosenberg nach, der dort 247 kg Gold nebst Münzen und Juwelen vergraben haben soll. Bisher freilich ist vom Schätzesuchen noch keine Rede geworden. Den berühmten Limaschatz suchten 400 Expeditionen vergebens — das war nicht billig —, die Suche nach den angeblichen 500 Millionen Mark Reichsbankgold bei Kempten kostete viel und brachte nichts, und auch der Herzog von Argyll starb am Rand des Bankrotts, ohne den Glanz jener 30 Millionen Goldstücke gesehen zu haben, welche vermutlich die spanische Schatzkassette „Duque de Florencia“ birgt, die zu heben er sich zeit seines Lebens mühte. Sagen umwobene Schätze, Riesenerbschaften, Gold gleich tonnenweise... Indessen ist noch nicht bekannt, wieweit Großmannsucht und Prahlerei Klumpen puren Goldes in völlig leere Kästen projizieren. Weswegen denn auch klare Köpfe und kluge Rechner lieber in die Breite statt in die Tiefe schürfen, wofür der Rechtsanwalt Dr. Odum aus Florida ein schönes Beispiel bietet. Er nämlich ließ Karten drucken, welche die Lage sämtlicher Schiffskatastrophen, der Piratenschätze und der versunkenen Reichtümer an der Küste Floridas enthält. Auf diese Weise hat er binnen weniger Wochen 150 000 Dollar gehoben, weil all jene diese Karten rasend kaufen, die aus Passion, Geldgier oder romantischem Triebe Kostbarkeiten heben wollen. Wie man sieht: Schätze gibt es allenthalben — sofern man nur versteht, sie aus dem Portomonne der Zeitgenossen ohne Aufhebens für sich zu bergen.

Ein Bombenerfolg Eva Peron

Eva Perons Selbstbiographie „La razon de mi vida“ — „Mein Lebensgrund“ ist in mehrfacher Hinsicht ein Bombenerfolg. Die erste Auflage von 300 000 Exemplaren ist auf dem Markt. Übersetzungen in andere Sprachen sind in Vorbereitung. Und am Hauptgänger des Verlagsgebäudes, in dem ihr literarischer Erstling gedruckt worden war, ist eine leibhaftige Bombe

mit allem Drum und Dran zerbrochener Fenster, aus den Angeln gerissener Türen und der obligaten Aufregung geplagt. Fast wird über das Buch soviel gesprochen, wie über die Krankheit der Präsidentengattin, die dadurch nahezu ganz aus dem Wahlkampf ausgeschaltet wird. Doch ist der Ausgang der Präsidentschaftswahl am 11. November sowieso schon unweifelhaft, und „Mein Lebensgrund“ kann als vollgültiger Wahlbeitrag betrachtet werden. Denn statt von sich zu erzählen, spricht Evita immerzu nur von ihm: von ihrem Mann, General, Präsidenten und Präsidentschaftskandidaten Peron. Sie scheut vor keinem Wort zurück. Peron ist ihr Alexander, Columbus und Napoleon. Doch genügt die Beschreibung der Weiterer und Weltentdecker nicht, um seine Größe zu illustrieren. „Peron“, proklamiert Eva: „gleich weder einem militärischen noch einem politischen Genie. Ich glaube, daß Peron eher einer anderen Klasse von Genies ähnelt: denen, die neue Philosophien oder neue Religionen begründeten. Ich werde nicht die Ketzerin begehnen, ihn mit Christus zu vergleichen...“ Die Verklärung Perons ist der Inhalt des Buches, das Eva Peron geschrieben hat. Er ist ihr „Lebensgrund“. „Ich war nichts und bin nichts, nichts weiter als eine demütige Frau...“ ein Spatz in einem ungeheuren Schwarm von Spatzen. Und Peron war und ist der riesige Condor, der hoch und sicher zwischen den Gipfeln und Grotten kreist. In ihrem geradezu bachtantischen Rassen, sich selbst auszulösen, um Perons Bild um so heller erstrahlen zu lassen, fährt sie fort: „Wir beide wollten das Gleiche, jedoch in verschiedener Weise: er im Wissen, was er tun wollte, ich nur im Vorgefühl; er mit dem Verstand, ich mit dem Herzen; er vorbereitet auf den Kampf, ich zu allem bereit, aber ohne Spur des Wissens; er gebildet und reich, ich einfach; er enorm und ich klein; er Meister und ich Schüler. Er — die Gestalt und ich — der Schatten. Er, seiner selbst und ich, einzig sicher seiner.“ Die bisherige Geschichte ist abgeschlossen. Ein neuer Band ist aufgeschlagen, „der mit deinem Namen, Peron beginnt!“ Einen besseren und schwärmerischeren Propagandisten als seine eigene Frau hätte Peron nicht finden können.

Vertrauensbruch im württ.-badischen Landtag

Stuttgarter Presse und „Badnerland“ bekamen Berichte des Bürkleausschusses

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz und die Verletzung von Lehr- und Tarifverträgen seitens kleinerer Lehrerbetriebe waren gestern im württemberg-badischen Landtag Gegenstand einer längeren Debatte, in deren Verlauf das Plenum einen Antrag der SPD-Fraktion annahm, wonach die Staatsregierung ersucht wird, die verantwortlichen Organe anzuleiten, dem Jugendschutzgesetz größere Beachtung zu schenken und die Planstellen bei den Gewerbeaufsichtsamtern zu verstärken.

Abgeordneter Haun (DG-BHE) lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die teilweise erschreckende Mißachtung dieses Schutzgesetzes vor allem durch kleinere Betriebe. In einer umfassenden Darstellung über den Umfang der Verstöße erklärte Arbeitsminister Stetter, daß bei dem gegenwärtigen Personalmangel eine Gewerbeaufsicht praktisch nur alle acht Jahre durchgeführt werden könne und ein Betrieb nur dann außer der Reihe kontrolliert werde, wenn etwas vorgefallen sei.

Auf die Ausführungen verschiedener Sprecher, die teilweise die schon zu früherer Zeit in diesem Zusammenhang erfolgten Proteste der Jugendorganisation als Propagandaaktionen bezeichneten, sah sich Abgeordneter Haun gezwungen, seine Äußerungen als unbegründet zurückzuweisen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Arbeitsminister Stetter zu dem Vorwurf der DG-BHE, die Rentenunerkennung nach dem Bundesversorgungsgesetz gehe nur sehr schleppend voran, daß Württemberg-Baden neben Rheinland-Pfalz das einzige Land im Bundesgebiet sei, das von der Verbandsleitung des VdK eine Anerkennung ausgesprochen bekommen habe.

Die Forderung der DG-BHE, eine Vertriebenen-Hochschule in Ludwigsburg zu errichten, wurde abgelehnt. Dagegen stimmte das Plenum dem Antrag zu, zu überprüfen, in welchem Ausmaße die Errichtung von Lehrstühlen zur Pflege des osteuropäischen und ostdeutschen Kulturgutes an den Hochschulen unseres Landes möglich ist.

Eine sensationelle Wendung nahm die Vollversammlung, als kurz vor Schluß Abgeordneter Helmstädter (SPD) den Abgeordneten Neinhaus (CDU) beschuldigte, gegen die ausdrückliche Vereinbarung, die vom Bürkleausschuß getroffen war, den Minderheitsbericht

in der schmalen Sackgasse Downingstreet, in der sich das Haus Nr. 10 befindet, stehen fast täglich Menschen in kleinen Gruppen. In den letzten Tagen hatten sie Glück — die Sonne schien. Aber auch der Regen scheint ihnen nicht viel auszumachen. Sie drücken sich dann nur tiefer in die Nischen des Hauses gegenüber der Nr. 10 oder in die Hofeinfahrt zum Foreign Office, dem britischen Außenministerium.

Churchill regiert wieder, und die ständige An- und Abfahrt der Autos ist ein Zeichen, daß sich dort „etwas tut“. Die Regierung wurde vervollständigt; der Sonderbotschafter Präsident Trumans und neuer Direktor für das gegenseitige Verteidigungsprogramm A. Harriman, machte eine kurze Stippvisite; die Rede Churchills zur Parlamentsöffnung wurde ausgearbeitet; eigene und auswärtige Botschafter sprachen vor, darunter der britische Botschafter in Teheran; der neue Außenminister Anthony Eden, der übrigens fließend türkisch und persisch spricht, hatte das Programm für die UN-Generalversammlung durchzusprechen und vielleicht wurde auch der angeblich so sensationelle Friedensplan der Westmächte, von dem hier die Sonntagszeitungen voll waren, entworfen.

Inzwischen beschäftigt man sich in den Hauptquartieren der beiden großen Parteien, der Konservativen und der Labour, mit der Vergangenheit sowohl wie mit der Zukunft. Man hält „Leichenreden“ auf die Wahl, könnte man sagen, weil man mit ihnen hofft, einiges für die Zukunft zu klären. Dabei spielt das Warum des konservativen Wahlsiegs eine ebenso große Rolle wie die Frage der workable majority — der arbeitsfähigen Mehrheit. Dabei wird viel mit Zahlen jongliert.

Im Hauptquartier der Labour-Partei ist man sehr enttäuscht, wie unumwunden zugegeben wird. Während 1950 2 1/2 % mehr Wähler sich

für die Labour-Partei entschieden, waren es diesmal nur 1 % mehr. Dies und eine sehr großzügige Neuordnung der Wahlkreise durch die letzte Labourregierung entschieden die Wahl zugunsten der Konservativen. Als wichtigsten Faktor sieht man jedoch nun die treibende Masse — floating ist der englische Ausdruck dafür — der Liberalen an, immerhin 2 Millionen Wähler, die zu Dreifünfteln konservativ wählen. Im übrigen scheint die Liberale Partei immer mehr den Status eines Vereins anzunehmen. In Labourkreisen glaubt man also nicht an einen Ruck nach Rechts, etwa aus Unzufriedenheit mit den Jahren zwischen 1945 und 1951, in denen Labourregierungen am Ruder waren, oder etwa weil in dieser außenpolitischen und wirtschaftlichen Krisenzeit die Wähler mehr Zutrauen in Churchill gesetzt hätten. Man hält formale Gründe für ausschlaggebend.

Im Gegensatz dazu ist man im Hauptquartier der Konservativen Partei davon überzeugt, oder behauptet wenigstens zu sein, daß in den kommenden Jahren keine graduelle Entwicklung der öffentlichen Meinung in Richtung auf Labour einsetzen wird. Vielmehr meint man den Wahlsieg der eigenen Partei als eine Entscheidung gegen die schlechte Regierung von Labour, gegen zu viel Kontrolle und zu wenig Regierung, wie es formuliert wird, werten zu können. Außerdem meint man, daß in Notzeiten des Landes der Bürger sich stets einer mehr rechten Regierung zugewandt habe; dies sei auch diesmal wieder der Fall gewesen. Was die arbeitsfähige Mehrheit angeht, so hält man sie bei den Konservativen mit 15 Stimmen gegen alle anderen und mit 21 Stimmen — die 6 Liberalen zugerechnet — gegen Labour für gegeben. Diese Zahlen ergeben sich aus den Tatsachen, daß die letzte noch ausstehende Wahl zugunsten von Labour verlaufen wird und die Liberale Partei den Unterhaus-sprecher und dessen beide Stellvertreter gestellt hat.

Daß der Welfare-state — der Wohlfahrtsstaat bleiben soll, ist eine der ersten Feststellungen, die im Hauptquartier der Konservativen gemacht werden. Man denkt nicht daran, alles das zu widerrufen, was an Versicherungen, Unterstützungen der englischen Bevölkerung zutage gekommen. Betreffs der Nationalisierung ist man weniger deutlich. Die Stahl- und Eisenindustrie wird in jedem Fall entnationalisiert werden, weil hier die private Initiative zugunsten der Aufrüstung benötigt werden soll. Für die Kohlenindustrie und das Transportwesen sagt man eine Dezentralisierung und die Möglichkeit für private Konkurrenz an, spricht aber nicht von Rückgängigmachen der Nationalisierung. Durch erhöhte Einfuhr von Lebensmitteln soll dem Kartensystem möglichst rasch der Garaus gemacht werden.

Freundlich gegenüber Westdeutschland

Ohne Zweifel ist die Haltung gegenüber Westdeutschland bei den Konservativen freundlicher, gelockter als bei den Labour. Es soll hier nicht davon die Rede sein, daß ein konservatives Mitglied des Parlaments deutschen Journalisten Tee und Schokoladeplätzchen anbieten läßt. Aber während man im Labour-Hauptquartier sofort von Sicherungen spricht, als das Gespräch auf Westdeutschland kommt, versichert man im Konservativen Lager, daß Westdeutschland niemals Handelsobjekt werden wird, daß keine Änderung der Politik in puncto Einbeziehung Westdeutschlands in die

der Zeitung „Badnerland“ zur Verfügung gestellt zu haben. Im Untersuchungsausschuß war beschlossen worden, weder den Mehrheitsbericht noch den Minderheitsbericht der Öffentlichkeit zunächst zugänglich zu machen.

Dr. Neinhaus erklärte: „Der Minderheitsbericht ist von mir weder dem „Badnerland“ noch irgend einer anderen Zeitung übergeben worden. Obwohl die Minderheit praktisch von den im Ausschuß getroffenen Vereinbarungen verbunden war, durch die Tatsache nämlich, daß der Mehrheitsbericht schon vor einiger Zeit der Stuttgarter Presse übergeben wurde, habe ich bisher keinerlei Schritte unternommen in der Richtung, den Minderheitsbericht der Öffentlichkeit zu übergeben.“

Helmstädters Antrag, der Ältestenrat möge sich mit diesem Falle befassen, wurde angenommen. Kurz darauf stellte Abgeordneter Simpfendorfer (CDU) den Antrag, es möge sich der Ältestenrat dann aber auch mit dem Bruch der Vertraulichkeit befassen, der im Anschluß an die Sitzung des Finanzausschusses am vergangenen Dienstag begangen wurde bezüglich der angeblichen Mißstände bei der Badischen Bank. Auch da sei ausdrücklich vereinbart worden, keine Presseinformation zu geben, und trotzdem habe ein Stuttgarter Abgeordneter die Stuttgarter Presse informiert.

Flugplätze in Südbaden?

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Die Landesvorsitzenden der CDU, SPD und FDP und die badische Landesregierung haben in einem gemeinsamen Aufruf zur Volksabstimmung am 18. November über die Frage zur Verlängerung der Legislaturperiode des badischen Landtags die badische Bevölkerung aufgefordert, für die Annahme des Gesetzes zu stimmen. Von einer Landtagsneuwahl sahen die Parteien ab.

In den nächsten Tagen wird in Südbaden ein ehrenamtlicher Flüchtlingskommissionär für die Eingliederung der Heimatvertriebenen ernannt werden. Voraussichtlich wird der Vorsitzende des Landesverbandes der Heimatvertriebenen in Südbaden, Dr. Konrad Winkler, mit dieser Aufgabe betraut.

Die zuständigen badischen Regierungsstellen sind, wie die badische Staatskanzlei mitteilte, davon unterrichtet worden, daß im Lande Baden an verschiedenen Stellen Vermessungen vorgenommen werden, die gegebenenfalls zur Anlage von Flugplätzen dienen könnten. In Baden-Baden hat das bereits zu großer Aufregung geführt.

Irgendwelche Entscheidungen sind, soweit übersehbar, bis heute noch nicht gefallen. Die zuständigen Bundesstellen sind über die bekanntgewordenen Vermessungen unterrichtet. Die badischen Dienststellen widmen der Frage der Flugplatzanlage selbstverständlich besondere Aufmerksamkeit. Sie sind mit den Dienststellen des Landeskommissariats Baden deswegen im Gespräch.

Churchill beginnt zu regieren

„Leichenreden“ nach der Wahl — Pläne für die Zukunft

Von unserem in London weilenden Redaktionsmitglied Hans Blume

westeuropäische Gemeinschaft eintreten wird. Ja, man spricht sogar davon, daß die absolute Möglichkeit besteht, daß Churchills Regierung sich am Schumanplan und am Plevenplan beteiligt, weil er hierin konstruktive Ansätze für Gedanken sieht, die er selbst bereits mehrfach ausgesprochen hat.

„Stuttgarter Mißtöne“

Zu dem Leitartikel mit dieser Überschrift in Nr. 255 vom 30. v. Mts. schreibt Herr Hermann Weidenbach, Pforzheim, unterm 5. d. Mts. eine Berichtigung, der wir in den wesentlichsten Punkten Raum geben.

1. „Sie haben... es völlig unterlassen, jene von mir erwähnten Gründe ihren Lesern zu sagen, welche heute Pforzheim dazu zwingen, unter allen Umständen die längst überlebten Ländergrenzen zu bekämpfen und den Südweststaat zu fordern. Ich habe doch deutlich in meinem Brief gesagt, daß Pforzheim in einem „toten Winkel Badens“ lag und in bestimmten Beziehungen auch heute noch liegt, daß „Pforzheim im Schatten Karlsruhs“ noch nicht einmal die nötigen Behörden erhielt, daß es auf „badische und württembergische Absteigelleise“ geschoben wurde.“

2. „... Sie haben... einen sehr wichtigen Satz meines Briefes falsch wiedergegeben.“

a) Der Wortlaut in dem angeführten Artikel „Stuttgarter Mißtöne“:

„Weidenbach befaßt sich mit dem Altkreis Maulbronn, der 1938 statt zu Pforzheim dem Altkreis Vaihingen zugeschlagen wurde, weil selbst im „Großdeutschen Reich“ der Statthalter Stuttgart zugunsten Badens bzw. Pforzheims auf keinen Fußbreit württembergischen Bodens verzichten wollte.“

b) Der Wortlaut des „Offenen Briefes“ Weidenbachs:

„... denn der heutige Kreis Vaihingen ist — ähnlich dem Kreis Calw — ein recht ungünstliches Ergebnis der „kleinen Reichsreform“ des Jahres 1938, welche z. T. jeder wirtschaftlichen Vernunft widersprechende Kreisgebilde schuf, nur weil die Gauleiter keinen Quadratmeter ihres „Hohheitsgebietes“ dem Nachbarn zu überlassen bereit waren.“

3. Herr Weidenbach schreibt, der damalige württembergische Gauleiter sei völlig unberechtigt beschuldigt worden. An der Aufrechterhaltung der mißlichen Pforzheimer Verhältnisse sei 1938 nur der badische Gauleiter schuldig gewesen. Hätte er Stadt und Land Pforzheim an Württemberg abgegeben, dann brüchten wir heute keine Neuordnungsbestrebungen im Pforzheimer Gebiet.

4. Aus der Denkschrift der Stadt Pforzheim „Pforzheim und sein natürlicher Lebenskreis“ zitiert Herr Weidenbach in seiner Berichtigung den ersten Satz, den wir hier, da er von allgemeiner Bedeutung ist, zur Kenntnis geben. Die Denkschrift ist an die württemberg-badische Staatsregierung gerichtet.

Die Stelle lautet: „Die Staatsregierung möge beantragen und der Landtag möge beschließen, die erbettene Verwaltungseinheit des Wirtschaftsgebietes Pforzheim anlässlich der notwendigen territorialen Neuordnung im Zuge des Südweststaates herzustellen und der Stadt Pforzheim die Ausstattung zu sichern, die diese für die Leistung ihres europäischen Beitrages benötigt.“

Silberlorbeer für v. Cramm und Goepfert

Bonn (SID). Bundespräsident Prof. Heuß empfing gestern nachmittag in Bonn die so erfolgreiche deutsche Davispokal-Mannschaft, die nach Siegen über Jugoslawien, Dänemark, Belgien und Italien erst von Schweden im Europazonen-Finale geschlagen worden war, und überreichte Gottfried v. Cramm sowie Rolf Goepfert das von ihm gestiftete Silberne Lorbeerblatt. Ernst Buchholz, der bei diesem Empfang ebenfalls von Prof. Heuß beglückwünscht wurde, hatte den Silberlorbeer bereits im Vorjahr nach Erringung der Nationalen Tennis-Meisterschaft erhalten. Weiterhin waren in Bonn anwesend: Bundesleiter Stephanus und Mannschaftsführer Dr. Kleinschroth.

Nach dem Übereichungs-Zeremoniell waren die deutschen Daviscup-Spieler und ihre Begleiter Gäste des Bundespräsidenten, der sich von Gottfried v. Cramm eingehend über die Eindrücke von seinen zahlreichen Kämpfen um die begehrteste Tennis-Trophäe der Welt schildern ließ.

Ihr irgend einen Wunsch abzuschlagen, setzte sie ihren Willen ohne sonderliche Anstrengung durch. Ein wesentlicher Punkt, Arianes Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen war die Tatsache, daß Dirk einer der bekanntesten Bühnenkritiker der Metropole war. Er hatte ein Fingerspitzengefühl für tänzerische und schauspielerische Begabungen, und nachdem er sich mit einigen Fachleuten über Arianes Plan unterhalten hatte, war er nicht einmal unferne über das Lob, das man ihr zollte.

Ariane ging mit zäher Verbissenheit jeden Morgen in eine Ballettschule. Und dann folgte die Begegnung mit Camilla Colletta, anschließend eine ernste Unterredung mit Dirk. Mit Camilla Colletta kam aber auch eine Idee. Eine Idee, die Ariane in Begeisterung versetzte.

Und so begann eines Tages das Training des Regenbogenfalters an der Küste Italiens zu meist zur nächtlichen Stunde wenn die heiße Sonne unter dem feuerrot aufleuchtenden Horizont im Meer verschwunden war.

Seit Wochen erregte nun dieser Tanz, Mittelpunkt beräuschender Szenen, die Metropole. Niemand wollte, wer sich unter der schwarzen Maske verbarg. Ein jubelnder Erfolg war der Lohn harter Arbeit. So stolz Ariane war, so natürlich und bescheiden blieb sie.

In der Tiefe ihres Herzens aber flackerte eine bangende Unruhe. Mitunter dachte sie an die Zukunft. Und dann zauberten ihre Gedanken Bilder vor ihre Augen, die sie in Erregung versetzten. Sie verwichen sich mit den Eindrücken der letzten Jahre, mit nächtlichen Fahrten im Boot auf dem Meer unter einem Dach glitzernder Sterne, mit Autoausflügen in die Berge Liguriens in dem großen grauen Cabriolet an der Seite von Dirk, hoch über dem schimmernden Meer, das sich wie ein blauer Teppich unter ihnen ausbreitete.

(Fortsetzung folgt)

16. Fortsetzung

Dann hatte er seinen Arm um ihre Schulter gelegt und sie waren zusammen durch die Parkanlagen des Hotels gegangen, unter den breiten fächerartigen Palmen zur Küste, um dort in dem Strahlen der Sonne und in der kühlen Flut des Meeres Erholung und neue Kraft zu finden. Schon nach Minuten waren dann alle Zweifel an ihrem Können verfliegen und am Abend hatte sie sich dem unbarmherzigen Training der Coletta wieder unterworfen. Immer verstand er es, ihren Mut neu zu entfachen und sie mit hitzeren Worten zu bestärken, wenn die Gefahr der Erschöpfung bestand, und wenn die Verzweiflung drohte, sich ihrer zu bemächtigen.

Wochen war sie mit Camilla Coletta allein im Hotel gewesen. Aber stets freute sie sich, wenn eine Karte kam oder ein Telegramm, ein Gruß aus der Ferne vor irgendeinem Ort in Italien, das Dirk in jener Zeit durchstreifte, um sich über den Stand des italienischen Theaters und seiner Ensembles zu unterrichten. Die Geborgenheit eines Elternhauses nicht kennend, die meisten Jahre ihrer Jugend in einem Internat verbringend, empfand Ariane nach der Rückkehr aus Italien den Aufenthalt in dem Haus von Peter van Dirk besonders wohltuend.

Als Peter van Dirk sie kennenlernte, war

Ariane drei Jahre alt, und er konnte nichts Vernünftigeres tun, als ihr eine Amme zu besorgen. Das kleine, zarte Mädchen, das von einem ungehobelten Mann schreckliche Prügel erhielt, tat Dirk so leid, daß er mit dem Unhold einen Streit begann, dessen Ende in gewisser Hinsicht eine etwas sonderbare Überraschung für den Theaterkritiker bedeutete. Er sah sich nämlich plötzlich im Besitz eines Kindes. Nun wäre es ein leichtes gewesen, das Streitobjekt bei der Polizei oder in einem Waisenhaus abzugeben, aber Dirk hatte vor den zutraulich blickenden blauen Augen kapituliert und das schmutzige und verkommene Bündel Mensch auf die Arme genommen, ohne eine Ahnung davon zu besitzen, welche Komplikationen dieser Akt der Gutherzigkeit nach sich ziehen würde. Es bedurfte jedenfalls etlicher Formalitäten, bis das Mädchen Ariane in dem elterlichen Haus untergebracht war, und nach erregten Sitzungen des Familienrates Peter van Dirk zum Vormund bestimmt wurde.

Die Amme zog das kleine und zarte Mädchen mit mütterlicher Liebe auf, die Ariane aber keineswegs mit Dank vergalt. Sie war schon in ihren jüngsten Jahren ein eigenwilliges Geschöpf, dem es am meisten Spaß machte, jeden erreichbaren Porzellangegenstand auf seine

Haltbarkeit zu untersuchen, eine Sache, die wie nicht anders zu erwarten war, stets mit einem Berg Scherben endete. Aber selbst diese vermochte die Sympathien, die sie sich schon als Kind in dem Hause Dirk erworben, nicht zu erschüttern. Sie war schon als Baby ein Engel, dem man nichts übel nahm, und der es sich mit einer widerspruchsvollen Selbstverständlichkeit erlauben durfte, seine Umgebung zu tyrannisieren. Dies tat sie denn auch in ausgiebigem Maß. Nach dem Tod der Eltern von Peter van Dirk stand der Vormund Arianes dem Problem ihrer Erziehung allein gegenüber.

Nach zehn Jahren kam die entscheidende Wendung. Dirk sah ein, daß eine Erziehung bei der Affenliebe, die alle Menschen ergriff, ihn selbst an der Spitze, die mit diesem Lockenkopf in Berührung kamen, eine schier unlösbare Aufgabe war. Er entschloß sich zu einem heroischen Schritt. Eines Tages setzte er sich mit Ariane auf die Bahn und brachte das verzogene und eigenwillige Mädchen in ein Internat, das in seinen Prospekten die individuelle Behandlung seiner Zöglinge laut und überzeugend versprach.

Der Abschied zwischen dem Mann und dem dreizehnjährigen Fräulein gestaltete sich zu einer Katastrophe. Es gab viele heiße Tränen und Dirk war froh, als er sich geborgen in dem Abteil eines Schnellzuges befand. Eine Prognose dieses verzogenen Mädchens, Ariane zu einem wohlgezogenen Mädchen werden zu lassen, wagte er nicht zu stellen.

Doch kam es anders. Arianes Kummer entpuppte sich als eine kurzfristige Angelegenheit. Die vielen gleichartigen Gefährtinnen in dem Internat, die neue und ungewohnte Umgebung, die erst mit vielem Widerwillen nunmehr ernst zu nehmenden Pflichten der Schule, all dies ließ den Abschiedsschmerz schnell verstummen. Hinzu kam

ihre überaus praktische Einstellung und zäher Ehrgeiz. Nachdem sie einsah, daß mit Tränen in diesem Haus kein Weiterkommen war, stellte sie diese Art diplomatischer Betätigung ein und begann die Sympathien, die ihre blonden Locken auch hier erweckten, mit zweckmäßigeren Mitteln zu festigen, ihre schnelle Auffassungsgabe ließ ihr viel Mühe, den Dingen nachzugehen, für die sie plötzlich ihr Herz entdeckte. Es gab mit den Jahren bald keine Schülerin in dem Internat, die so sicher auf den Skiern stand, einen so raffinierten Stil im Tennis besaß und so schnell im Hallenschwimmbad über die Strecke kraulte. Mit sechzehn Jahren, fast schon eine kleine Dame, wenn sie am Sonntag unter der Aufsicht der Lehrerinnen in der Kirche weilte, stieß Ariane durch einen Zufall auf eine ihr bis dahin unbekannte Begabung.

Dies brachte ein Nachmittag zuwege, an dem ihre Klasse in der nahe gelegenen Stadt Zeichnungen alter Giebel anfertigen sollte, eine Aufgabe, für die sich die quecksilbrige Ariane nicht zu begeistern vermochte. So stahl sie sich davon und landete in einem Kino, in dem nach den aufreizenden Klängen eines bekannten amerikanischen Jazzorchesters ein Film lief, dessen Handlung den romantischen Aufstieg einer Tänzerin enthielt. Diese Sache hatte unerwartete Folgen. Am Abend und schon im Nachthemd erzählte Ariane ihren erregt zu hörenden Freundinnen den Ablauf dieser märchenhaft anmutenden Geschichte und wie um den Eindruck ihrer Worte zu verstärken, sprang sie plötzlich auf einen großen Tisch und tanzte mit beschwingter Begabung diese und jene Szene so echt herunter, daß der Lärm die Direktorin des Internats herbeirief.

Seit dieser Zeit besaß Ariane nur noch einen Wunsch.

Die Bühne, den Ruhm und den Erfolg.

Und da sie in Dirk einen verständigen Vormund besaß, dem es sowieso schon schwerfiel,

„Er war ein Europäer“

Mit Leo Raepel, der vor einiger Zeit in Grötzingen starb, verlor das deutsche Volk einen weitblickenden Jugendzieher, dessen Stimme internationale Geltung besaß. Als junger elsässischer Lehrer empfing er 1906 auf der deutschen Lehrerversammlung in München den Impuls zu seinem standespolitischen Einsatz...

Er stand auf dem Höhepunkt seines Wirkens, als er 1929 auf der Deutschen Lehrerversammlung in Dresden in einem Referat über „Die Schule im Dienste der Volksveröhnung und der Völkerveröhnung“ sagte: „Mein Vater schloß 1870 auf die Deutschen, ich schloß 1914 auf die Franzosen, mein Sohn soll auf keinen mehr schließen.“

1945 trat Leo Raepel wieder vor die Öffentlichkeit. Auf den Lehrerkonferenzen in Dortmund und München rief er erneut zur Völkerveröhnung auf. Sein Wesen kennzeichneten am besten die Worte, die er vor kurzem einem Freunde schrieb: „Ich war nie etwas anderes als ein einfacher Mensch, der vom Menschsein einen anspruchsvollen Begriff hatte und die Schallplatten in raumsparender Weise senkrecht nebeneinander ruhen, jede einzelne sorgfältig in ihre schützende Hülle verpackt.“

Um die Autobahn Karlsruhe — Baden-Baden

Werte von vier Millionen liegen seit 1939 brach — Unfälle auf der Bundesstraße 3 nehmen laufend zu

Wie die Unfallstatistik des Landratsamtes Karlsruhe beweist, hat der Verkehr auf der Strecke Frankfurt—Basel, insbesondere der Güterverkehr mit dem Ausland, den Vorkriegsstand heute bereits bei weitem überschritten. Naturgemäß benutzen alle Fahrzeuge, die größere Strecken zurückzulegen haben, so weit wie möglich (also auf der Strecke Karlsruhe—Baden-Baden bis zu ihrem vorläufigen Ende am „Seehof“ bei Ettlingen) die Autobahn.

Beim Bahnübergang Bruchhausen, der starken Zurverfügung aufweist und fast jede Stunde die Schranken schließt ereigneten sich allein in den ersten acht Monaten dieses Jahres durch die angestauten Fahrzeugschlangen und das anschließende Gedränge über 100 Verkehrsunfälle. Sie forderten fast immer Verletzte, in einigen Fällen sogar Todesopfer.

Nachdem der Monatsdurchschnitt der Verkehrsunfälle im Landkreis Karlsruhe innerhalb des letzten Jahres von 58 auf 70 gestiegen ist und sich ein wesentlicher Prozentsatz dieser Unfälle auf der Strecke Ettlingen—Bruchhausen ereignete, erscheint die Forderung nach dem Ausbau der Autobahnstrecke Karlsruhe—Baden-Baden im Interesse aller Verkehrsteilnehmer sehr zu berechtigt. Im Unterbau ist die Strecke seit 1939 fertig, an allen Bahn-, Straßen- und Flußübergängen warten bereits die Brückenfundamente und umfangreichen Dammschüttungen. Vorarbeiten im Werte von vielen Millionen Mark drohen nach 12 Jahren sinnlos zu werden, nachdem schon viele Kubikmeter des aufgeschütteten Sandes und der Steine zum Bau von Wohnhäusern gestohlen wurden.

Eine wesentliche Erleichterung für den starken Nord-Süd-Verkehr würde schon der Ausbau der Teilstrecke von der jetzigen Autobahnabfahrt Ettlingen bis zur Einmündung in die Bundesstraße 3 bei Bruchhausen bedeuten, der schon im letzten Jahr geplant war. Dieser Teilstück ist, wie der zuständige Regierungsbaumeister vom technischen Landesamt Stuttgart bestätigt, schon seit Kriegsanfang zur Hälfte fertiggestellt, auch hier hat ein Vermögen von drei bis vier Millionen Mark seit 12 Jahren seiner Nutzung. Rund 8 Millionen Mark würde bei den heutigen

Hoch über Baden-Baden und halb versteckt im Mischwald des Fremersbergs liegt das ehemalige Hotel Kaiserin Elisabeth, das heutige Hauptquartier des Südwestfunks. Die gepflegten Räume boten einst erholungsstrebenden Kurgästen die erhoffte Ruhe ein wenig abseits der allzu mondänen Welt der Spielbank und Nachtclubs ohne daß sie gleich ganz aus dieser Welt waren. Jetzt schlägt an dieser Stelle das Herz eines hochmodernen Sendebetriebs, der im Unterschied zu den meisten Radio-Stationen Nachkriegsdeutschlands nicht auf langjährige Erfahrungen zurückblicken konnte, sondern buchstäblich aus dem Nichts geschaffen wurde. Das in Baden-Baden vor dem Krieges keinen Sender gab, war auch nicht wie anderswo ein brauchbarer Fundus an Betriebsrichtungen für den Neuaufbau vorhanden. Das gilt für alle Abteilungen des Senders, ganz besonders aber für das Schallplatten-Archiv, ohne das der Rundfunk unserer Tage außerstande wäre, seine vielseitigen Aufgaben zu erfüllen.

Auf diese Aufgaben kommt Fred Leuchner, der Leiter des Südwestfunk-Schallplattenarchivs bei einem Besuche unseres Reporters zu sprechen. „Ich bin Herr über sechstausend Schallplatten“ sagt er nicht ohne einen berechtigten Anflug von Stolz, während der Blick des Gastes bewundernd über die mehrfach gestaffelten Fächer-Regale gleitet, wo die Schallplatten in raumsparender Weise senkrecht nebeneinander ruhen, jede einzelne sorgfältig in ihre schützende Hülle verpackt. Jedes Fach trägt seine Laufnummer, die im Nebenzimmer, wo Theo Kümmerling seines Amtes als Karteiführer waltet, auf Einzelkar-

ten in kleinen Kästchen eingetragen ist, unterteilt nach Titel, Interpret, Sachgruppen wie klassische, symphonische, Opern-, Instrumental-, Vokal-, gehobene Unterhaltungs-, Unterhaltungs- und Tanzmusik. Sinnvolle Ordnung ist nicht nur wegen der großen Zahl der Platten dringend erforderlich, sondern auch wegen der starken Beanspruchung des Archivs durch den täglichen Sendebetrieb und die Programmgestaltung. Jedes überflüssige Möbelstück ist rücksichtslos entfernt. Im Lagerraum der Schallplatten befinden sich lediglich die Regale, ein Arbeitstisch, ein Stuhl, ein Abspielgerät mit zwei Plattentellern und ein Lautsprecher, der gerade das laufende Programm des Südwestfunks überträgt.

Das Wort Rationalisierung wird groß geschrieben. In seiner fast bürokratischen Nüchternheit wirkt das Archiv nicht eben berauschend auf einen Besucher, der mit großen Erwartungen den Fremersberg hinaufgepilgert ist — und doch, welche wildromantischen Vorstellungen könnten sich der leicht entzündbaren Phantasie beim Anblick der Sechstausend aufräumen. Man braucht sich nur den Gedanken auszulassen, was geschehen würde, wenn diese sechstausend Schallplatten plötzlich wie von Geisterhand bewegt, von einer Geisternadel berührt, sich drehen würden und ihren Inhalt zu sich geben, alle gleichzeitig und in der Lautstärke der Ton-Apparate eines Kinos. Dantes Hölle wäre ein Kühlhaus im Vergleich zu dem dann losbrechenden, wahrhaft infernalischen Höllenkonzert.

Platte behauptet sich trotz Band Die Schallplatte wird heute nicht mehr im gleichen Ausmaß wie früher zur direkten Übertragung benutzt. Erstens mit Rücksicht

auf den UKW-Empfang, der auch das leiseste Nadelgeräusch mithören läßt, zweitens wegen der störenden Pause beim Wenden, sobald es sich um ein längeres Musikstück handelt, das auf der Rückseite der Platte fortgesetzt wird. Man spielt deshalb heute die Platten meistens auf Band um, das raffinierte Möglichkeiten der Entzerrung, der Beseitigung unliebsamer Nebengeräusche, des Tonschnitts und beliebig langer Spieldauer bietet. Trotzdem ergibt sich auch immer wieder die Notwendigkeit, direkt von der Platte zu senden. Nicht jedesmal, wenn man sie braucht, stehen Magnetofonmaschinen frei. Dann wird auch gelegentlich gesagt: „Sie hören Neuerscheinungen von Industrieschallplatten.“ In diesem Falle weiß der Hörer von vornherein, daß von Schallplatten gesendet wird und er nimmt in diesem Falle das Nadelgeräusch gerne in Kauf. Bei Tanzplatten ist sowieso immer nur ein Programmstück auf einer Seite einer Platte, so daß hier auch die unangenehme Unterbrechung wegfällt.

Tödliche „Funkstille“ Im Schallplattenarchiv ist ein ständiges Kommen und Gehen, denn die Programmgestalter Zeitfunk, Hörspiel, Literatur, Werbung, Kinder- und Frauenfunk, um nur einige Beispiele zu nennen, sind ständig auf der Suche nach Zwischen- und Füllmusik, die als „Aufhänger“ für Ansagen und zur Belebung unvorhergesehener Kunstpausen dienen soll. Man kann die Dauer einer Sendung noch so genau errechnet haben, immer wieder kommt es vor, daß ein Sprecher langsamer oder schneller redet, der Nächste in der Kantine den Anschluss verpaßt — und schon ist die nicht programmgemäße „Funkstille“ eingetreten, die jeder Rundfunkintendant fürchtet wie die liebhaftige Pest, weil er genau weiß, daß schon dreißig Sekunden Vakuum für den Hörer zu ewigen Zeiten werden können. Die schönste und wichtigste Aufgabe des Archivs, eine Aufgabe von großer kultureller Bedeutung, ist die Konservierung der Musik großer Meister. Der Funk kann diese Mission nicht erfüllen ohne die Mitarbeit der Schallplattenindustrie. In der leichten Unterhaltung wird vom Südwestfunk ein gutes Niveau ohne Langeweile angestrebt. Gustav Görlich, vom früheren Reichssender Stuttgart als Fachmann auf dem Gebiet guter Unterhaltungsmusik in bester Erinnerung und jetzt in Baden-Baden tätig, bestätigt diese Ansicht mit lebhaften Gesten.

Musik in Regalen

Auf diese Aufgaben kommt Fred Leuchner, der Leiter des Südwestfunk-Schallplattenarchivs bei einem Besuche unseres Reporters zu sprechen. „Ich bin Herr über sechstausend Schallplatten“ sagt er nicht ohne einen berechtigten Anflug von Stolz, während der Blick des Gastes bewundernd über die mehrfach gestaffelten Fächer-Regale gleitet, wo die Schallplatten in raumsparender Weise senkrecht nebeneinander ruhen, jede einzelne sorgfältig in ihre schützende Hülle verpackt. Jedes Fach trägt seine Laufnummer, die im Nebenzimmer, wo Theo Kümmerling seines Amtes als Karteiführer waltet, auf Einzelkar-

Südwestdeutsche Umschau

haben, werden in den nächsten Monaten rund 72 Bücherketten geschickt, die nach den Wünschen der Landbevölkerung zusammengestellt wurden. Diese Wanderbüchereien sind Erhebungsbogen beigefügt, auf denen Anregungen für die nächste Kiste eingetragen werden können.

Breisach (Sa). Das Bundesernährungsministerium hat die Grenzbergangsstelle in Breisach jetzt als Nahrungsmittelkontrollstelle für die Einfuhr von Obst und Weintrauben aus Frankreich zugelassen. Die Kontrollen an diesen leichtverderblichen Lebensmitteln werden von der Landwirtschaftsinspektion des SWF in Baden und Württemberg-Hohenzollern.

Feldberg (Sa). Der Südwestfunk hat eine Meß- und Kontrollstation neben dem Observatorium des Landeswetterdienstes in Feldberg auf dem Feldberggipfel eingerichtet. Die Anlage dient der ständigen Überwachung der meist automatisch arbeitenden UKW-Sender sowie der Mittelwellensender des SWF in Baden und Württemberg-Hohenzollern.

Heilbronn. Als ein Schlosser mit seinem Motorrad in voller Fahrt in ein entgegenkommendes Fuhrwerk raste, drang ihm die Deichselspitze in die Brust und verletzte ihn lebensgefährlich.

Stuttgart. Dem Beispiel anderer Städte folgend, hat Stuttgart eine Mitfahrzentrale eingerichtet, die den Fahrern zur Senkung ihrer Fahrtkosten Mitfahrer vermittelt. Da diese nur 3,5 Pfennig Benzinzuschlag pro Kilometer (bei Lastwagen 2,5 Pfennig) bezahlen müssen und gegen 50 Pfennig für 24 Stunden versichert sind, blüht das Geschäft.

im laufenden Rechnungsjahr zur Verfügung gestellt werden können. Merkwürdig erscheint es daher, daß dem technischen Landesamt Stuttgart von der Bundesregierung die Mittel zum Ausbau der Strecke Sandhofen — Viernheim, für das Anschlussstück Mannheim-Nord und für weitere halbfertige Autobahnstrecken bewilligt wurden, während man nach Auskünften des Landratsamtes und des verantwortlichen Regierungsbaumeisters des technischen Landesamtes Stuttgart die für das Rechnungsjahr 1950 bewilligten Mittel für den Ausbau der Bahnstrecke Ettlingen—Bruchhausen bis auf geringe Teilbeträge für bereits im Bau befindliche Anlagen wieder zurückzog. Mehr als merkwürdig, daß der Bundestag auf die angeblich unnötige Anfrage des Abgeordneten Dr. Ott von einer für das Rechnungsjahr 1950 eingesetzten (im Vergleich mit der erforderlichen Bausumme von 8 Millionen lächerlich geringen) Teilsomme von 479 000 DM sprach, von der Zurückziehung der bereits genehmigten Gelder aber nichts erwähnte.

Selbstwähler Mannheim — Heidelberg

In spätestens fünfzehn Jahren Kennziffer statt „Fräulein vom Amt“

Heidelberg (Hl). Bei einer Pressekonferenz, die im Fernsprechamt Mannheim abgehalten wurde, gab der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Wilhelm Riehl bekannt, daß seit letzten Samstag der Selbstwählerdienst im Fernsprechverkehr zwischen Mannheim und Heidelberg in Betrieb genommen wurde. Von diesem Tag an kann jeder Fernsprechteilnehmer durch das Vorwählen der Ziffern 09 sich selbst mit einem beliebigen Teilnehmer in Mannheim in Verbindung setzen, während der Mannheimer durch das Vorwählen der Ziffern 97 jeden Heidelberger Telefonanschlusch erreichen kann. Diese Maßnahme bedeutet eine außerordentliche Entlastung für das Schnellamt Mannheim das gegenwärtig bis zu 8000 Gespräche pro Tag vermitteln muß, und zugleich kommt für die Fernsprechteilnehmer der beiden Städte die Warte-Zeit bei der Herstellung einer Verbindung in Wegfall.

Nach den Worten von Präsident Riehl ist dieser Schritt nur der Beginn einer bevorstehenden Umgestaltung des gesamten deutschen Fernsprechwesens. Es war zunächst beabsichtigt, in späteren Jahren den ganzen Fernsprechbezirk des Hauptamtes Mannheim (mit den Nebenämtern Worms, Ludwigshafen, Heidelberg, Bensheim, Eberbach, Mosbach, Adelsheim und Buchen) auf die gleiche Weise voll zu automatisieren, wobei auch die kleinste Odendalwegmündung durch das Vorwählen einer Kennziffer für den Teilnehmer in einem anderen Ort des Mannheimer Bezirks erreichbar sein wird. Aber auch diese Pläne sind nur Teil eines großen Gesamtprojekts, das sich auf das ganze deutsche Fernsprechwesen bezieht.

Gegenwärtig macht sich ein fühlbarer Mangel an Fernleitungen bemerkbar, und überdies entstehen für den Teilnehmer der Ferngespräche führen will weitere Verzögerungen

Vor einem Polizeiskandal?

Bad Dürkheim (nk). Robert Steinfelder, der Chef der Ortspolizei der Kurstadt Bad Dürkheim, ist auf überraschende Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft Frankenthal fristlos vom Dienst suspendiert worden. Steinfelder werden verschiedene Unregelmäßigkeiten und strafbare Delikte im Amt vorgeworfen. Die Suspendierung soll mit dem Selbstmord eines Dürkheimer Polizeiangestellten zusammenhängen, der sich vor einigen Wochen erhängte.

Einbrecherbande beunruhigt Schwetzingen

Schwetzingen (nk). Große Aufregung herrscht in Schwetzingen über zehn Einbrüche und Einbruchversuche. Die Täter, die sehr wahrscheinlich eine mit Autos ausgerüstete Bande bilden, waren zunächst in die Wirtschaft und dann in neun Geschäftshäuser eingedrungen und hatten reiche Beute gemacht. In einigen Fällen wurden die Täter von Hausbewohnern überrascht, doch verstanden sie es, unerkannt die Flucht zu ergreifen, indem sie die Hausbewohner mit Taschenlampen blendeten.

Student zelebrierte Messe

Heidelberg (Hl). Ein 25jähriger Student aus Frankenthal war vom Heidelberger Amtsgericht durch Strafbefehl zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er in einem Pfadfinderlager auf dem Dilsberg ohne Befugnis eine katholische Messe zelebriert hatte. Gegen die Höhe dieser Strafe erhob der Angeklagte Einspruch, wobei er hervorhob, daß er mehrere Semester Theologie studiert habe. Durch äußere Umstände gezwungen, habe er sich später dem Studium der Naturwissenschaften zuwenden müssen, doch sei es auch heute noch sein innigster Wunsch, sich als Seelsorger betätigen zu können. Diese Aussagen wurden vom Stadtpfarrer der Gemeinde Frankenthal bestätigt, der zugleich die Mitteilung überbrachte, daß das erzbischöfliche Ordinariat in Speyer keinen Wert auf eine harte Bestrafung des Angeklagten legte. Daraufhin wurde der Strafbefehl vom Amtsgericht Heidelberg aufgehoben und wegen unbefugten Tragens einer religiösen Amtsrach lediglich eine Geldstrafe von dreißig Mark ausgesprochen.

München (Hpd). In der Nähe von Steinhilber hatte der Lenker eines Lastwagens den Zusammenstoß mit einem Motorrad verursacht, wobei der Kraftfahrer schwer verletzt wurde. Der LKW-Fahrer verlor sein Opfer in das Führerhaus, schaffte das beschädigte Motorrad auf sein Fahrzeug und fuhr davon. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Beteiligten des Unfalles festzustellen. Sie vermutet, daß der Verletzte unterwegs gestorben ist und seine Leiche beseitigt wurde.

Herbstblätter

ANDRÉ GIDE: Herbstblätter

Mit blinden Augen weiß die Fledermaus dennoch die Fäden zu meiden, die man in den Raum gespannt hat, und sie fliegt hin und wider ohne sich je zu stoßen. Und zweifellos fühlt sie schon von fern in der nächtlichen Luft den Vorbeiflug irgendeines Insektes, das ihr als Nahrung dienen wird. Ihr Flug ist nicht zufällig, ihr Weg, der uns launenhaft erscheint, ist sinnvoll. Der Raum ist erfüllt von Schwingungen, von Strahlen, die unsere Sinne nicht wahrnehmen können, die aber die Fühler der Insekten auffangen. Was für eine Beziehung zwischen unseren Empfindungen und ihrer Ursache? Ohne empfindliche Empfänger bliebt die Natur stumm, ohne Farbe und ohne Duft. In uns erst wird die Zahl zur Harmonie.

Das Wunderbare ist, daß der Mensch empfindliche Geräte zu schaffen wußte, um die Unzulänglichkeit seiner Sinne zu ergänzen, un wahrnehmbare Wellen aufzufangen und unerhörte Schwingungen. Unsere Sinne schon ganz uns Befriedigung. Alles andere ist überflüssig. Aber ob man will oder nicht, dieses andere existiert. Der Mensch hat in verschiedener Weise seine Empfangsfähigkeiten verfeinert und das Maß seiner Möglichkeiten überschritten. Schade, daß seiner Möglichkeiten nicht besser gewachsen zeigt! Er hält sich schlecht. Mangel an Gewohnheit vielleicht (hoffen wir es), alles das ist so neu! Er war anmaßend, ist aber überwältigt worden. Als ich lernte, daß man kleine Bandschleifen „Rosetten“ nennt, (wie alt mochte ich damals gewesen sein? Fünf oder sechs Jahre alt...) nahm ich eine Menge verschiedener aus dem Arbeitskorb meiner Mutter; dann schloß ich mich in ein Zimmer ein, um vor den Blicken, die den Zauber hätten stören können, geschützt zu sein. Ich ordnete auf dem Fußboden ein ganzes Beet an, einen richtigen Garten. Waren

es nicht Blumen? Das Wort wollte es. Es genügte, daran zu glauben. Und ich bemühte mich darum eine gute Viertelstunde lang. Es gelang mir nicht.

Das war, auf kindlicher Ebene, die Niederlage des Nominalismus. Und vielleicht fehlte mir schließlich die Einbildungskraft. Aber vor allem erinnere ich mich sehr gut, mir gesagt zu haben: „Was bin ich doch für ein Dummkopf! Was soll dieses Theater? Es sind doch nur Bandendün, nichts weiter!“ — und ich legte sie in das Körbchen meiner Mutter zurück.

Die Zeiten sind so hart, daß wir uns schlecht vorstellen können (oder vielmehr es nicht gern zugeben), daß es in irgendeinem anderen Augenblick der Geschichte ebenso tragische gegeben hat. Besser unterrichtet, würden wir uns vielleicht schließlich überzeugen, daß das Außergewöhnliche ganz im Gegenteil die lange Periode der Toleranz war, in der wir lebten, vor der Entfesselung jener Schrecken, die sich in der Tat auf Erden zu Hause fühlen — so sehr schien uns die Freiheit des Geistes natürlich, die heute so beklagenswert in Frage gestellt ist. Jetzt kehrt eine Zeit wieder, wo diejenigen

Zweihundert Jahre Göttinger Akademie

Am 9. und 10. November feiert die Göttinger Akademie der Wissenschaften das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens. Bisher haben über 400 Wissenschaftler aus allen Staaten Europas der Einladung zugesagt. Ein Festakt wird am Samstag in der Aula der Göttinger Universität stattfinden. Nach der Begrüßungsansprache des amtierenden Akademiepräsidenten, Prof. Werner Heisenberg, wird der Bundespräsident das Wort ergreifen. Den Festvortrag hält Prof. Alexander v. Muralt (Bern) über das Thema: „Albrecht von Halle und die Physiologie“.

als Verräter gelten werden, die nicht so denken, „wie es sich gehört“.

Einige allerdings widerstreben noch, und auf diese allein kommt es an. Es ist unwichtig, daß ihre Zahl klein ist. Sie sind es, in die sich die Idee Gottes flüchtet.

Als man meine Tochter einmal (ein wenig dümm, wie mir scheint) fragte: „Wo magst du lieber sein? In Saint-Clair (wo sie damals gerade war) oder in Paris?“, zeigte sie zunächst großes Erstaunen: kaum konnte sie verstehen, daß eine solche Frage gestellt zu werden verdient; dann antwortete sie naiv: „In Saint-Clair natürlich, weil ich doch hier bin.“ Sie konnte damals kaum mehr als fünf Jahre alt gewesen sein. Und plötzlich erkannte ich in ihr den Urgrund meiner eigenen Natur und das Geheimnis meines Glücks. Ein „Ja-Sagen“, das sich sowohl bei dem Kind, als auch bei mir in der Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit

Sprechtheater statt Konkurrent des Films

Ein halbes Jahrhundert hat der Leinwand genügt, um der Bühne die Zauberwelt der Illusion zu entwinden. Mag ein Theater heute mit noch so naturalistischen Tricks arbeiten — hier bleibt es überdum von der Perfektion des Films. Auf der Wirklichkeit täuschender ab, als dies auf der dreidimensionalen Bühne jemals möglich wäre. Der Verzicht auf die technisch geschaffene Illusion erweist sich aber als ein wachsender Gewinn des Theaters, weil es dadurch immer stärker zu seiner eigentlichen Aufgabe gedrängt wird: Pflege des gesprochenen Wortes und der geistigen Begabung zu sein in einem Ausmaß und einer Intensität, die dem Film unerschwingbar bleiben.

Beispiele für diese konsequent eingeschlagene Richtung bieten die ersten Inszenierungen des aus Essen gekommenen neuen Intendanten des Landtheaters Darmstadt, Gustav Rudolf Selner. Er

ausprägte, Bedauern zu empfinden oder zu nähren.

Die Dinge nehmen für das, was sie sind. Mit den Karten spielen, die man hat. Sich zu fordern, wie man ist.

Was nicht hindert, daß man gegen alle Lügen, kämpft gegen alle Fälschungen, welche die Menschen hervorgebracht, die sie einem natürlichen Zustand der Dinge auferlegt haben, und gegen die sich aufzulehnen eitel ist... Es gibt unvermeidliche Dinge und solche, die man ändern kann. Die Annahme dessen, was man ändern könnte, ist keinesfalls in der „Amor fati“ eingeschlossen.

Und es hindert uns auch nichts daran daß wir von uns das Beste verlangen, wenn wir es als solches erkannt haben. Denn wir werden uns dadurch selbst nicht ähnlicher, daß wir dem weniger Guten in uns Raum geben.

Berechtigter Übersetzung aus dem Französischen von Dr. Ingeborg Günther.

Schauspieler zum reinen Träger des Wortes zu machen. Damit verläßt der letzte Anstrich von Illusionstheater. Der Zuschauer aber hat, wie bei der Inszenierung Selners, den Genuß, geistig mitzuschwingen und mitzuklingen, oder den Verdruß, sich grollend nach „sichtbareren“ Bühnenvorgängen zurückzusehen. K.S.

Kulturnotizen

Das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart hat in diesen Tagen 40 000 Bände seines verlagerten Bibliotheksbestandes aus der Verwahrung der französischen Besatzungsmacht in Mainz zurückerhalten. Aus anderen kleineren verlagerten Beständen konnte das Institut in letzter Zeit weitere dreißigttausend Bände seiner Bibliothek eingliedern, die damit ihren ehemaligen Umfang zu siebzig Prozent wieder erreicht hat.

Der spanische Philosoph y Ortega Gasset wird auf einer Tagung der Internationalen Jugendbibliothek in München, die vom 16. bis zum 18. November unter dem Thema „Verständigung durch das Jugendbuch“ stattfindet, das Hauptreferat halten. An der Tagung nehmen führende Persönlichkeiten des literarischen und geistigen Lebens aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Holland und den USA teil.

Das Städtische Orchester in Freiburg (ogr. 1867) trägt jetzt durch Verleihung des Staatsrats von Freiburg wegen hervorragender Leistungen den Titel „Philharmonisches Orchester der Stadt Freiburg im Breisgau“.

Die Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt teilt mit, daß der Berliner Historiker Friedrich Meinecke, der Heidelberger Soziologe Alfred Weber, und der italienische Philosoph Benedetto Croce zu Ehrenmitgliedern der Akademie ernannt worden sind.

Ikonen-Ausstellung in Göttingen. Universität und Stadt Göttingen bereiten in gemeinsamer Arbeit eine große Ikonen-Ausstellung vor, die in den Räumen der Kunstsammlung Soziologie Alfred Weber, und der italienische Philosoph Benedetto Croce zu Ehrenmitgliedern der Akademie ernannt worden sind.

WIRTSCHAFT

Günstige Getreidevorratslage

Nach vorläufigen Meldungen wurden im September 1951 541 000 t Brotgetreide gegenüber 386 000 t im September 1950 abgeliefert. Davon entfielen auf Roggen 225 000 t gegenüber 183 000 t und auf Weizen 316 000 t gegenüber 203 000 t im September 1950. Damit erreichte die Brotgetreideablieferung im Zeitraum Juli bis September 1951 1 276 000 t oder 145% gegenüber der im gleichen Zeitraum des Vorjahres abgelieferten Menge von 883 000 t.

Trotz der großen Getreideverkäufe sind die Vorräte an Brotgetreide in der Landwirtschaft noch größer als zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres. An Weizen, Roggen und Winterweizen getreide zusammengekommen ist noch ein Bestand von rd. 4,40 Mill. t in der Landwirtschaft anzunehmen gegenüber 4,25 Mill. t zur gleichen Zeit des Vorjahres. Allerdings ist bei den sehr viel höheren Brotgetreideablieferungen gegenüber dem vergangenen Jahr daneben offensichtlich auch ein etwas geringerer Brotgetreideverbrauch in der Landwirtschaft selbst erfolgt. Nicht ohne Einfluss war dabei naturgemäß auch die im ganzen betrachtete wiederum sehr befriedigende Ernte an sonstigem Futter.

Die günstige Versorgungslage kommt auch in den Vorratszahlen für das Futtermittel zum Ausdruck. Hier waren Ende September in der Landwirtschaft noch rd. 4,25 Mill. t an eigener Ernte vorhanden gegenüber 3,70 Mill. t im Vorjahr.

Bessere Eisenversorgung unwahrscheinlich

Zu der Frage, ob die württembergisch-badische Industrie durch die Eisenlenkungsverordnung eine bessere Versorgung erwarten dürfte, nimmt das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden in einer Verlautbarung Stellung. Die Verordnung der Bundesregierung stelle, was vielfach übersehen werde, nur eine Rechtsgrundlage dar, erhalte also kein unmittelbar verbindliches materielles Recht. Auswirkungen auf die Versorgung mit Eisen- und Stahlerzeugnissen hänge somit davon ab, ob und in welchem Umfang der Bundeswirtschaftsminister von der Ermächtigung Gebrauch machen werde.

Nähere Einzelheiten des vom BWM für das 4. Quartal aufgestellten vorläufigen Walzwerksprogramms seien noch nicht bekannt. Die Auswirkungen könnten frühestens nach einigen Monaten spürbar werden. Die staatliche Einflußnahme auf den Absatz der Eisen- und Stahlerzeugnisse an die eisenverbrauchende Industrie werde stufenweise erfolgen. Wenn das BWM seine erste Maßnahme zur staatlichen Steuerung des Absatzes auf die Lastgeschäfte des Handels beschränke, so bedeute dies zunächst einen Verzicht auf die Beeinflussung des überwiegenden Umsatzes an diesen Erzeugnissen, denn der Umsatz bei den Lastgeschäften umfasse nur etwa 25 v.H. des Gesamtumsatzes. Die Sicherung der Belieferung der ab Handelslager käufern den Abnehmer in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes ihrer früheren Bezüge bedeute, daß die hiernach zu erwartende Versorgung gegenüber der Belieferung während der als Vergleichszeitraum festgelegten Referenzperiode nicht besser, sondern möglicherweise schlechter sein werde. Vorerst würden zudem nur einige Sorten gesteuert.

Die Maßnahmen auf Grund dieser Verordnung hätten mit einer Bewirtschaftung von Eisen- und Stahlerzeugnissen im herkömmlichen Sinne nichts zu tun. Dies komme dadurch zum Ausdruck, daß der eisenverbrauchenden Industrie durch Liefergebote gegenüber der eisenerschaffenden Industrie, erst die Erfahrungen werden zeigen müssen, ob diese Rechtsgrundlage genügt.

Lenkungsmaßnahmen auf Grund der Verordnung könnten naturgemäß die bestehende Versorgungslücke nicht schließen. Dies Ziel könne nur durch eine Erhöhung der Eisen- und Stahlerzeugung erreicht werden.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die westdeutschen Zechenkohereien werden für 1951 mit einer Kokserzeugung von etwa 30 Mill. t Koks rechnen können gegen 25 Mill. t im Jahre 1950.

Die Zahlungsschwierigkeiten im Bundesgebiet sind im September erneut beträchtlich zurückgegangen; ohne Anstreichungskurse wurden 376 neue Insolvenzen festgestellt gegen 478 im Vormonat. Unter Einbeziehung der Anschlusskonkurse wurden 287 Konkurse und 115 Vergleichsverfahren gezählt.

Trotz der Verteuerung des Rohkakaos durch Einführung des Wertzolls sollen die Preise für Markenartikel aus Schokolade nicht erhöht werden.

Der Einlagenzuwachs der Volksbanken im September erreichte mit 8,5 Mill. DM bei den Sicht- und Termineinlagen nur etwa 40% des Zuwachses vom August (20,8 Mill. DM), die Spar-einlagen überlegen dagegen mit 5 Mill. DM die des Monats August um 0,9 Mill. DM. Insgesamt auf 673,122 Mill. DM, die Spar-einlagen auf 329,039 Mill. DM. Die Einlagen insgesamt haben mit 1 002,142 Mill. DM erstmalig die Milliarden-grenze überschritten.

Die Erdförderleistung im Bundesgebiet erreichte im Oktober 1951 ein vorläufiges Rekordniveau von 4080 t 126 546 t Vormonat 121 181 t im Vergleich mit 126 546 t im Vormonat 1950.

Die Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschaftsreisen und die TOUROPA, die sich mit Studien-

Die Stromeinschränkung in Württemberg-Baden

Von der Stromeinschränkung werden in Württemberg-Baden, wie Wirtschaftsminister Dr. Velt in einer Pressekonferenz bekanntgab, etwa 1000 von 5367 meldepflichtigen Betrieben betroffen und zwar etwa 330 im Landesbezirk Baden und 670 im Landesbezirk Württemberg. Diese 1000 Betriebe verbrauchen im Oktober schätzungsweise rd. 100 Mill. kWh oder 115 v.H. ihres Verbrauchs von Oktober 1950. Bei einer Herabsetzung des Verbrauchs auf 90 v.H. ergibt sich eine Kürzung um durchschnittlich rd. 22 v.H. oder etwa 22 Millionen kWh im Monat. Bei einzelnen Firmen, besonders solchen, die im Laufe des Jahres ihre Kapazität erweitert haben und bei denen der Stromverbrauch bis zu 30 v.H. und mehr gestiegen ist, bedeutet die angeordnete Einschränkung noch einen höheren Satz.

Bei einem Brutto-Produktionswert von 5,90 DM je verbrauchte kWh im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1951 ergäbe sich ein Produktionsausfall von rund 150 Mill. DM im Monat oder von rund 8 Mill. DM je Arbeitsstag bei einem arbeitstäglichen Brutto-Produktionswert von 37 Mill. DM, wovon 4,5 Mill. DM auf den Export entfallen. Wenn man nach den mittleren Verhältnissen im 1. Halbjahr 1951 einen durchschnittlichen Stromverbrauch in der Industrie vor allem für den Monat, und beschäftigte Person annehme, so bedeuere die angeordnete Stromeinschränkung den Ausfall der Produktion von rund 100 000 Arbeitskräften (bei 395 000 Beschäftigten in der Industrie nach dem Stand vom Juni).

Die Hinweisen des Wirtschaftsministeriums auf die bedauerliche Entwicklung der Kohlenlage in der Elektrizitätswirtschaft sei bisher nicht

entsprochen worden. Den württemberg-badischen Elektrizitätswerken fehlten rund 77 000 Tonnen Kohle.

Ausnahmen von der Verbrauchseinschränkung seien unvermeidlich. Das Wirtschaftsministerium wird von den durch die Verordnung gegebenen Möglichkeiten Gebrauch machen. Der Umfang der Ausnahmen könne jedoch noch nicht angegeben werden, er sei von der Kohlenversorgung der Elektrizitätswerke abhängig. Sollten sich die Bemühungen, den Elektrizitätswerken noch zusätzlich Kohlen zuzustellen, keinen Erfolg haben, die Wasserführung der Flüsse sich nicht bessern und die Wasserkraftwerke nicht voll ausgenutzt werden können, müsse mit weiteren Einschränkungen für einen noch größeren Verbraucherkreis gerechnet werden. Die Mäßigung an alle Verbraucher, auch die Haushalte, zu größerer Sparsamkeit wird daher mit Dringlichkeit wiederholt.

Kraftwagenproduktion im Oktober

Die Produktionszahlen der Daimler-Benz AG lagen durch die größere Zahl von Arbeits-tagen im Oktober leicht über denen des Vormonats. Die Personenzwagenfertigung betrug 3052 (3094) Fahrzeuge, die der Lastwagen 1039 (1039), der Omnibusse 77 (77) und des Unimog 178 (73) Stück. Bei den Pkw entfielen auf Typ 220 800 (841), Typ 170 S 450 (621), Typ 170 D 820 (858), Typ 170 V 982 (984).

Im Volkswagenwerk wurden 10 197 Wagen gegen 9082 im September gefertigt. Die Ford-Werke Köln produzierten 3380 Einheiten, davon Taunus-Pkw 2411.

Die Auto-Union meldet für Oktober für ihr Werk Ingolstadt die Produktion von 4900 DKW-Motorrädern und 581 DKW-Schnell-Laster 1/4 t. Im Werk Düsseldorf wurden 1670 DKW-Personenwagen, Typ Meisterklasse, gefertigt.

Keine billigen Fernsehgeräte zu erwarten

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rundfunkwirtschaft betont nachdrücklich, daß die Preise für Fernsehgeräte, die heute bei etwa 1500 DM liegen, auf absehbare Zeit hinaus keinesfalls gesenkt werden können. Die teilweise niedrigen Preise im Ausland könnten nicht auf deutsche Verhältnisse übertragen werden.

Schuhgeschäft leicht belebt

Das Schuhgeschäft hat erstmalig in den letzten Wochen wieder angezogen, doch ist die Belebung im Verhältnis zu der normalen herbstlichen Nachfrageeinstellung nur gering. Große Hoffnungen setzt der Schuhhandel auf das eigentliche Weihnachtsgeschäft. Die Schulpause sind im großen und ganzen unverändert geblieben.

Studenten arbeiten mit und für die Jugend

Abschlußtagung für Studenten, die in der Jugendarbeit tätig waren

Zu den Allerweltstätigkeiten die ein Student heute ausführt, wie Baby-Hüten usw. ist im letzten Jahr noch eine sehr wichtige hinzugekommen. Studenten haben sich in den Sommerferien, von amerikanischer Seite finanziell unterstützt, in der Jugendbetreuung eingesetzt. In Waldheimen, in Sommerlagern, in Lehrlingsheimen, in der Jugendfürsorge, überall sind Studenten eingespargen und haben die bewährten Kräfte entlastet, haben Neues gelehrt und gelehrt. Der Wert dieser Arbeit war für beide Teile groß.

Am vergangenen Wochenende fand nun im Karlsruher Studentenhause eine Abschlußtagung der Beteiligten statt. Es waren, wie der Vorsitzende des Landesjugendausschusses Nordbaden, Herr Lais, sagte, „Arbeitnehmer und

Arbeitgeber“ anwesend; Vertreter der Öffentlichkeit und der Behörden, Vertreter der Jugendorganisationen und der Studentenschaft. Bei allen Reden und Debatten wurde einmütig darauf verwiesen, daß sich der sogenannte studentische Jugendeinsatz gut bewährt hat. Die Mittel, die für das Land Württemberg-Baden etwa 500 000 DM betragen und die fast ausschließlich von amerikanischer Seite gegeben worden waren, sind erschöpft. Die Studenten wollen aber weiter mit und für die Jugend arbeiten. Es ist darum an der Zeit, sich an alle zuständigen deutschen Stellen mit der Bitte zu wenden, sie sollten diesen hoffnungsvollen Trieb nicht verkümmern lassen. Das war das Fazit, das aus der Tagung am Samstag gezogen wurde. U. D.

Ein neuer Beruf im Werden

Karlsruher Jungens und Mädels am Tankwartberuf interessiert

Etwa 120 interessierte Jungen und sogar einige nicht weniger aufmerksame Mädchen der Gewerbeschule II wurden gestern nachmittag von Dr. Erhardt, Direktor der Esso-Niederlassung Frankfurt, und von Herrn Kulik Leiter der Esso-Trainingsabteilung, über einen Beruf unterrichtet, der sich in vielerlei Hinsicht im Aufbau befindet. Es ging um den Tankwartberuf, der sich mit dem ungeheuren Aufschwung der Motorisierung zu einer eigenen Sparte im Verkehrsgewerbe entwickelt hat und bei dem es nun gilt in bezug auf Stellung in der Wirtschaft, auf Ausbildung und Tarifrecht eine tragfähige Basis zu schaffen. Denn der Tankwart ist zugleich Handwerker Kaufmann und Berater. Er soll, wie der Leiter der Trainingsabteilung den jugendlichen Zuhörern und ihren Lehrern auseinandersetzte, Kraftfahr-

zeugverstand und Verkaufertalent besitzen und außerdem über gründliche Waren-, technische und kaufmännische Kenntnisse verfügen. In der Station, zu der sich die einstige Tankstelle entwickelt hat, läßt sich aber auch ein Hebel gegen die Verkehrsförderung ansetzen, da der Tankwart den Kunden auf Mängel am Fahrzeug hinweisen kann. In der Behebung der Mängel strebt man jedoch eine strenge Trennung zwischen Kundendienst, der Sache des Tankworts ist, und Reparatur an, die wiederum der Kraftfahrzeughandwerker auszuführen hat.

Die beteiligten Institutionen und Organisationen sind erstnaht bemüht, das Bild des Tankwartberufes abzurufen. Dies um so mehr, als man um einen guten Nachwuchs besorgt ist.

Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute

Eine seit längerer Zeit geplante Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute wurde dieser Tage durch eine Arbeitsgemeinschaft verschiedener Verbände und Organisationen eingerichtet. Die Vertrauensstelle befindet sich in der August-Dürr-Straße 4 (Büro der Gesellschaft zur Wahrung der Grundrechte). Sprechstunden sind jeweils am Montag und Donnerstag von 17-20 Uhr und am Freitag von 14-16 Uhr.

Treffen ehemaliger Polizeischüler

Die ehemalige Polizeivorschule 1931/32 Karlsruhe veranstaltet dieser Tage in Freiburg eine Wiedersehensfeier. Ein Drittel dieser Klasse ist, wie sich hierbei herausstellte, an der Front gefallen, einige Mitschüler wurden als Geiseln erschossen oder wegen ihrer Zugehörigkeit zur Polizei zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt, 80% der Überlebenden stehen heute wieder im Polizeidienst.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

Kürschner mit guten Kenntnissen, junge Metzger bis 23 Jahre (ledig), 1 Bohrwerksdreher, 1 Unimogführer, 1 Bauschleifer, 1 Schmelz (A- und E-Schweißer), 1 Blechschlosser (A- und E-Schweißer), 1 Maschinenschlosser, 1 Gürtler (Gabelbohrer), 1 Auto-Elektriker (Führerschein II), 1 Maschinenschlosser (Führerschein III), 1 Kraftfahrzeughandwerker (Spezialist für BMW-Motorräder), 1 Bau-schlosser (Spezialist im Blitzableiterbau), 1 Uhrmacher bis 30 Jahre, 1 Mechaniker, 1 Elektroinstallateur, 1 Brenner, 1 Einrichter für Stanzerei, 2 Feinwerkverfäher, 1 Angestellter mit engl. und franz. Sprachkenntnissen als Empfangschef, 2 kaufm. Angestellte, 2 Vertreter für Büromaschinen, 1 Diplomphysiker für Gasanalyse, 1 Bauleiter (Hochbau), 1 Konstrukteur (Elektrotechnik), 1 Filmvorführer, Portier-Vertretung (zweimal wöchentlich), 4 perfekte Motormehrerinnen, 1 Weibchen mit guten Kenntnissen im Masch.-Sticken, 1 perfekte Büglerin, 2 jüngere Wäschereiarbeiterinnen, 2 Zuschneiderinnen für Damenoberkleidung, 1 perfekte Modistin, 2 Maschinistinnen für Adlerstickmaschine, 1 Lampenschirmnäherin, 1 perfekte

Karlsruher Filmschau

Kurbel: Weiße Schatten

Die Kulisse der österreichischen Alpen, der Kammerdiplomaten und die subtile Darstellung eines modernen Frauenzyklus von Hilde Krahl verkörpert die Erinnerung an einen unvergessenen Vorkriegsfilm, ein „Glabriele Dambrone“. Helmut Käutner hat als routinierter Regisseur den spröden Stoff eines außergewöhnlichen Verbrechens in eine Verhältnisse gekleidet, die in einzigartiger Weise die Spannung bis zur Zerreißprobe steigert. Der Film erzählt die Geschichte eines Mordes, für den es keinen Täter gibt, der aber moralisch, zwei Menschen (Hilde Krahl und Hans Söhnker) eine Belastung verträgt, bis sie jenen Weg wählen, der eine Befreiung von ihrer Schuld verspricht. Sie stellen sich der Gendarmerie. Das ist der realistische Schluß einer beginnenden Liebesgeschichte, mit der Käutner sein Publikum etwas brüskiert, das einen romantischen Schluß erwartet.

Verringertes EZU-Kredit

Die Position der Bundesrepublik innerhalb der europäischen Zahlungsunion hat sich im September weiter verbessert. Das deutsche EZU-Konto schloß bei der September-Abrechnung mit einem Guthaben von 44,9 Mill. Dollar ab. Dadurch verringerte sich die Nettoverschuldung der Bundesrepublik auf 106 Mill. Dollar.

Mitteilungen des Rhein-Westf. Instituts für Wirtschaftsforschung

Essen, Heft 9, Sept. 1951. — Westdeutschland in der Schrottklemme. — Ausbau und Modernisierung der franz. Montanwirtschaft. — Die Neubewertung der Anlagen. — Schaubilder zu „Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“.

Produktion mit den hierzu erforderlichen Maßnahmen erreicht werden. Dagegen könne bei zweckmäßiger Gestaltung der Lenkungsmaßnahmen und vor allem dadurch, daß den staatlichen Steuerungsrichtlinien durch eine entsprechende Überwachung auch Geltung verschafft werde, eine Besserung in dem Sinne erreicht werden, daß eine gleichmäßige Versorgung der mittleren und kleineren Betriebe einschließlich des Handwerks vor allem in den rückverliegenden Gebieten sichergestellt wird. Württemberg-Baden gehört zu den rückverliegenden Gebieten und hat früher Eisen- und Stahlerzeugnisse in der Hauptsache aus dem Saargebiet bezogen, so daß nach Rückgang der Saarlieferungen die besondere Gefahr besteht, daß unser Land gegenüber anderen Gebieten der Bundesrepublik ins Hintertreffen gerät. Das Bundeswirtschaftsministerium hat die Zusage gegeben, daß im Zusammenhang mit seinen Maßnahmen auf Grund der Verordnung die Saarausfälle ausgeglichen werden.

Siebzig Millionen Versicherungsverträge

Ende des vergangenen Jahres bestanden etwa 70 Mill. Versicherungsverträge, ohne die Rück- und die Transportversicherung. Mit 28 Mill. Verträgen entfällt die höchste Zahl auf die Lebensversicherung. Die Krankenversicherung hat 8 Mill. Verträge, die Haftpflicht-, Unfall- und Kraftfahrzeugversicherung die gleiche Zahl. In den übrigen Zweigen der Sachversicherung bestehen 26 Mill. Verträge.

Die Lebensversicherung konnte ihren Bestand im vergangenen Jahr auf fast 30 Mill. Verträge mit einer Versicherungssumme von 16 Mrd. DM steigern. In den 2½ Jahren seit der Währungsreform bis Ende 1950 brachte die Lebensversicherung 1,8 Mrd. DM auf.

Die Haftpflicht-, Unfall- und Kraftfahrzeugversicherung verzichtet leider auf die Bekanntheit irgendwelcher Zahlen. Sie weist darauf hin, daß das Mißverhältnis in der Kraftfahrzeugversicherung zwischen Schadenanf-wendungen und Prämieinnahmen beseitigt werden konnte. Im Gegensatz dazu sei die Entwicklung in der allgemeinen Haftpflichtversicherung sehr ungünstig. Es sei zu erwarten, daß Anfang nächsten Jahres in dieser Sparte ein neuer Tarif eingeführt werde. Die HUK-Versicherung hofft, daß die Prämieinnahmen im Jahre 1951 insgesamt etwa 600 Mill. DM erreichen.

In der privaten Krankenversicherung ging der Mitgliederbestand von 8,14 auf 8,04 Mill. Personen zurück. Während die Einnahmen von rund 400 Mill. DM auf rund 443 Mill. DM stiegen, erhöhten sich die Schäden von 325 Mill. DM auf 321 Mill. DM.

Im Zuge einer Steigerung der Prämieinnahme erreichte die Sachversicherung ein Aufkommen von etwa 433 Mill. DM. Auch dieser Zweig der deutschen Versicherungswirtschaft teilt keine Zahl über die Höhe der Schäden mit. Sie bemerkt, daß der Schadenverlauf trotz einer Besserung im Vergleich zu den letzten Vorjahren noch immer bedenklich hoch sei und daß die Prämien trotz ihrer Steigerung noch nicht den Preis-erhöhungen entsprechen, die bei den Versicherungs-objekten eingetreten seien.

Die Hagelversicherung hatte im Jahr 1950 ein Katastrophenjahr, wie sie es seit vielen Jahrzehnten nicht erlebt hat. Die Schäden in Höhe von 41,6 Mill. DM überstiegen die Prämieinnahmen, aus denen noch die Verwaltungskosten aufgebracht werden müssen, um 8,8 Mill. DM. Das Jahr 1951 brachte der Hagelversicherung eine Steigerung des Bestandsvolumens um rund 30%, aber auch dieses Jahr war wiederum ungünstig.

Die Auslandshilfe an Westdeutschland

Seit dem 3. 4. 1948, dem Anlaufen des Marshall-Plans, bis zum 30. 9. 1951 hat die Bundesrepublik nach Mitteilung des ERP-Ministeriums ERP-Güter und Dienstleistungen in Höhe von 1399,793 Mill. Dollar erhalten. Hiervon entfielen auf GARIOA 1200 Mill. Dollar und auf ECA-Hilfe 1,227 Mrd. Dollar. Die Beträge verteilen sich wie folgt (in 1000 Dollar):

	ECA	GARIOA
Ernährung u. Landwirtschaft	532,523	107,316
Industrie	595,449	57,580
Frachten	98,913	8,012

Verringerter EZU-Kredit

Die Position der Bundesrepublik innerhalb der europäischen Zahlungsunion hat sich im September weiter verbessert. Das deutsche EZU-Konto schloß bei der September-Abrechnung mit einem Guthaben von 44,9 Mill. Dollar ab. Dadurch verringerte sich die Nettoverschuldung der Bundesrepublik auf 106 Mill. Dollar.

36 Millionen DM Babybonds verkauft

Das Bundesfinanzministerium hat bisher Babybonds für 36 Mill. DM verkauft. Damit sind rund zwei Drittel der im Juni dieses Jahres aufgelegten Kleinschuldverschreibungen untergebracht. Die Hoffnungen auf einen zügigen Absatz dieser Papiere haben sich somit nicht erfüllt. Allerdings setzt man einige Erwartungen in die zweite Prämienauslosung im Dezember. Daneben erwägt man bei der Ausgabe neuer Baby-Bonds die Gewährung einer größeren Zahl von Gewinnen zwischen 50 und 500 DM.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einlesen!

Wir suchen noch 3 Herren

Karlsruhe u. Umgebung, die sich in unserer Organisation eine gute Existenz schaffen können. Interessenten melden sich am Donnerstag, dem 8. 11. 51, nachmittags von 15-18 Uhr, in Karlsruh, Durich, „Lokal-Weinstuben“, Grözing, Ecke Neuensteinstr., Endstation Linie 2 und 1.

Herrenfriseur gesucht

Karlsruhe, Salis, Karlsruherstr. 115.

Haushälterin mit Kenntnissen in Landwirtschaft

in frauenl. Haushalt gesucht, 25 u. 12110 BNN.

Lehrmädchen für Büro und Laden

gesucht, 25 u. 12120 an BNN.

Stellen-Gesuche

Suche f. meine schulentlass. Tochter

Lernstelle als Friseurin

25 unter 12136 an BNN.

Automarkt: Angebote

Opel

1,2 motorisch tadelloser in Ordnung Zustand, zu verk. evtl. Teilzahl; 25 unter 12134 an BNN.

VW 51

Sonnendach m. Radio und Schönbzug sofort zu vk. Tel. 3795 Khe.

Mercedes V 170

1. hervorrag. Gesamtzust. f. 4500.-

BMW R 67

600 ccm. Super. Sport, 5000 km gef. umständl. f. DM 2800.- von privat zu verk. 25 u. 12115 an BNN.

Auto-Verleih

Vielliebers Auto-Verleih

empfehlen stets neue Wagen Mercedes V u. Diesel, VW Export gut gehalten, mit Radio. Ruf 4776 Ruppener Str. 116 Ruf 4776

Grasinger's Autoverleih

Karlsruhe, Scheffelstr. 35 Tel. 6125

Auto-Verleih Zimmermann

Khe., Duracher Allee 25, Tel. 5232

Verkauf und Verleih

Schwarzer Polzantel (Seal-Bison) billig zu vk. Khe., Eitlingerstr. 16, Lindemuh.

Hintermanteile für stark. H., Quoi., m. Wolff, prsw. z. verk., ebenso H-Sitzer, Karlsruh, 78, II. Newsw. Frauenkleider, Plüschmanteile, Schuhe 38-39, R. u. Schürzen, 41-42, Anzüge, H-Hut, 55, H-Red, Akkordeon, H-Leitner zu verk. Claus, Ang., Rüdigerstr. 17, 1. St. 17, 1. St.

Stutzer, neuw., mit Hamster-Futter u. austr. Opposum-Kragen DM 250.- zu verk. 25 u. 12128 BNN.

Weiß, Kleiderbret mit 2000 St. Pr. 15 DM. Khe., Kriegerstr. 30, II. Paid-Bett, 50x100, m. Matr. zu vk. Karlsruh, Sophienstr. 175a, links.

Einbett-Schlafzimmer zu verkaufen. Khe., Durl Allee 57, III. Stock. 1 kompl. w. Schlafzimmer, Reise-schreibmaschine zu verkaufen. Karlsruhe, Parkstr. 17, 1. St. 17, 1. St.

Anbau-Möbel, Nußb., u. 2 Teppiche z. vk. Dammert, Malzer Str. 18. Eichene Zimmer, jedes u. Zimmer-zug zu verk. Bielefeld, Karolinenstraße 10, u.

Gegen Grippe jedesmal Homioal

Haushaltungsfähig!

Kompl. 1-Bett-Schlafzimmer u. Küche, elektr. Bosch-Küchenschrank, versch. Möbel usw. billig zu verk. Donn. u. Frei. 10-12 u. 16-18 U. Khe., Hirschstr. 59 bei Gröner.

Poliertes Bett

alter, m. 3teil. Matr., u. 3teil. Matr. avira, gut erh., preiswert zu verk. Martin, Khe., Gg-Friedr.-Str. 26.

Küchenmöbel, Schreibtisch, Spiegel und versch. Hausgeräte abzugeben in der September-Verkauf.

Schilddrüse, Khe., Herrensstr. 50 Couch, gepolstertes Sofa, zu vk. Khe., Kaiserstr. 34, Laden.

Radio, elektr. neuwertig, 6 R., Reistafel, neu Gr. 41, welcher Sch. z. v. Förschner, Gerwigstr. 22.

Einmalige Gelegenheit:

Küchenschrank, Küchenkommode, Matratze (Stichl Kapok), 2 Kopfkissen, Gasherd, neu 21cm. Sade-einrichtung m. Gasboföfen, kpl., weiß email, neuwertig, gg. Höchst-17200 Mill. neue Innenschöfen (Schwarzbl.) Stück 0,15, zu verk. Scheffelstr. 35, IV. Ansb. 19 U.

Ladentheke

mit 2 Glasfronten preiswert zu verkaufen. Khe., Yorckstraße 30.

Weiß 4-Damen, neu 8 Pfd., zu verkaufen. 25 u. 12094 an BNN. Fuchs Silbengeschichte, 4 Bände zu verkaufen. 25 u. 12052 an BNN. Reistafel, neu Gr. 41, welcher Sch. z. v. Förschner, Gerwigstr. 22.

Hans SPIELMANN ETAGENGESCHÄFT

Herren-, Damen- und Kinderkleidung Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße (Strobenbahnhaltest.) Teilzahlung Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Ankauf von Metallen

von Händlern und Privat zu den höchsten Preisen Lindenmeier, Khe., Soltenstraße 8

Baracke

ca. 40 qm, in gut. Zust., u. 1 Pkw. mögl. Opel, einwandfrei, von privat zu kaufen ges. 25 12073 BNN.

Altgold Silber, Double,

kauf zu höchsten Tagespreisen A. F. Steiner, Edelmetalle, O. Ritterstr. 24, Ecke Kriegerstraße. Kostenlose Prüfung und Beratung.

Transporte

Umsätze, Lagerung, Spedit, Reinfried, Telef. Khe. 657.

Verschiedenes

Schreibmaschinen-Reparatur ges. 25 unter 12100 an BNN.

Lehm, Heimarbeit für unge. Frau, einige Sem. Kunstsch., ges. ab. 20.-, etwa 21. 12. 25 12122 BNN

Geschäftl. Verbindungen

Übernahme nach Bauschneider u. Glasarbeiter, maschineller Bett. 25 unter 12112 an BNN.

Werbung

Chaiselanges, Matratzen, Sessel zu billigsten Preisen Fachgeschäft KOHLER seit 1899 Schützenstraße 25.

Bettcouches

Chaiselanges, Matratzen, Sessel zu billigsten Preisen Fachgeschäft KOHLER seit 1899 Schützenstraße 25.

Guß-Heizkörper

für Warmwasserheizung zu kaufen gesucht, 25 unter 12106 an BNN.

Obstbäume

la Qualitätsware Actel u. Birnen in Halb- u. Hochstamm u. Busch, Zwischeng. früh u. spät, Microben, Ringlo. Kirschen, süß u. sauer, Pfäfers, Pfirsich u. Aprikosen, Stachel- u. Johannisbeere, Föh und Hochstamm u. Busch, Brombeere, Himbeere, Rhebar

Siemens baut weitere 150 Wohnungen

Wie die Stadtverwaltung mittelt, beginnt die Firma Siemens & Halske im nördlichen Teil des Gewannes „Binsenschluch“ mit dem Bau von weiteren 150 Wohnungen. Es handelt sich dabei um jenen vorläufig letzten Abschnitt des Karlsruher Siemens-Wohnungs-Programms, über den wir schon vor einiger Zeit kurz gesprochen haben. Zur Erschließung des Geländes ist die Herstellung weiterer Wohnstraßen nun unerlässlich, wozu die Firma Siemens & Halske als Zuschuss ein unverzinsliches Darlehen zur Verfügung gestellt hat. In Anpassung an die Namen der bisherigen Straßen in der Binsenschluch-Siedlung, die nach Burgen und Orten der Pfalz benannt sind, erhalten die neuen Straßen folgende Bezeichnung: Gernersheimer Straße, Dürkheimer Straße, Limburgweg und Hardenburgweg. Die Herzstraße und der Kropfburgweg werden zur Erschließung des neuen Wohngebietes nach Norden verlängert.

Stadtverwaltung kauft ein Feuerlöschboot

Der Stadtrat hat sich, wie wir erfahren, damit einverstanden erklärt, daß die Stadt ein neues Feuerlöschfahrzeug beschafft, das zugleich als Fahrgasboot für den Ausflugsverkehr auf dem Rhein, für Hafensportfahrten, Besichtigungen usw. verwendet werden soll. Das Boot, das etwa 100 Personen wird fassen können, wird durch eine Schiffswert in Speyer gebaut werden. Gegenwärtig steht im Rheinhafen, nachdem das Boot „Rhein“ während des Krieges zerstört wurde, nur noch das Löschboot „Karlsruhe“ zur Verfügung.

Stadttransiedlung zum Sperrbezirk erklärt

Dieser Tage brach in der Hohlhubstraße die Maul- und Klauenseuche aus. Daranfuhr wurde das Gebiet der Stadttransiedlung zum Sperrbezirk erklärt. Als Beobachtungsgebiet gilt jedoch die gesamte Gemarkung der Stadt Karlsruhe.

Für Fürsorgeempfänger:

Vorsprache bei der Stadt nicht erforderlich

Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß für die Empfänger von Fürsorge-Unterstützung auf Grund der am Dienstag vom Stadtrat genehmigten Erhöhung der Richtsätze eine besondere Vorsprache nicht erforderlich ist. Die Nachzahlung erfolgt bei der nächsten Auszahlung der Unterstützungsgelder.

Direktor Wunsch Ehrendoktor der TH

In Würdigung seiner Verdienste um die Erfassung der physikalischen Vorgänge und deren Auswertung zu anerkannten Meß- und Betriebsverfahren hat die Fakultät Maschinenwesen der TH Karlsruhe dem Direktor und stellv. Vorstandmitglied der Rührgas-A-G. Dipl.-Ing. Walter Wunsch, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen. Direktor Wunsch hat sich besonders um die Entwicklung der Ferngastechnik verdient gemacht.

Gebhardy seit vier Wochen ohne Nahrung

Ein zusätzliches Experiment: Der Hungerkünstler will drei Tage nichts trinken

Genau heute vor vier Wochen ließ sich der Hungerkünstler Peter Gebhardy von der Karlsruher Wach- und Schlafgesellschaft in seinen gläsernen Käfig einschließen, um darin 63 Tage zu hungern und damit einen neuen Weltrekord aufzustellen. Nach Adam Riese geht er also am kommenden Wochenende in die „Halbzeit“ seines Karlsruher Experimentes. Obwohl Gebhardy inzwischen 33 Pfund abgenommen hat und unter Kreislaufstörungen, Herzbeschwerden, Leberschwäche, Schwindelgefühle leidet, so daß ihm das Stehen, ja sogar das Schlafen schon recht schwer fällt, führt er sich doch noch stark genug zu dem in seinem derzeitigen physischen Zustand nicht ungefährlichen Versuch, drei Tage lang (vom kommenden Freitagmorgen bis Montagmorgen) außer ohne Essen auch ohne Wasser auszukommen.

Durst kann bekanntlich qualvoller sein als Hunger. Wer jemals — bei sonst normaler Verpflegung — versucht hat, seinen Schnupfen „trockenzulegen“ oder auf irgendeine andere

Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Erneut „Lebenslänglich“ für Rube

Keine Änderung im Urteil gegen den Mörder von Minsk

Der Karlsruher Kriminalsekretär a. D. Adolf Rube, 55 Jahre alt, der am 15. Dezember 1949 wegen Mordes zu lebenslangem Zuchthaus wegen 26fachen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil des Karlsruher Schwurgerichtes beim II. Senat des Oberlandesgerichts Revision eingelegt. Die Revision stütze sich auf eine richterliche Entscheidung, wonach bei Vorhandensein eines schriftlichen oder mündlichen Befehls zur Ausübung einer strafbaren Handlung (in diesem Falle Mord) Milderungsgründe in Erwägung gezogen werden können. Das hieß in diesem Falle statt „Lebenslänglich“ eine zeitlich begrenzte Freiheitsstrafe. Rube, der sich in seinem „speziellen Fall“ nicht auf einen derartigen Befehl stützen konnte, wurde nun gestern vom Schwurgericht erneut zu lebenslangem Zuchthaus wegen Mordes, zu 15 Jahren Zuchthaus wegen 26fachen Totschlags sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

In dieser Verhandlung, die nur den Mordfall behandelte, da der Senat das zeitlich begrenzte Urteil bestätigt hatte, genügte schon die auszugewiesene Verlesung aus der ersten Urteilsbegründung, um mit Grauen an ein System erinnert zu werden, das den kleinen Bürokraten Rube mit größtmöglichen Ambitionen zum Mörder im Minsker Getto werden ließ. Allein schon bei der Nennung seines Namens waren damals die Juden in Wehklagen ausgebrochen. Sie zitterten, wenn sie ihn nur ankamen

sahen. Einen eigenen Kameraden, einen Polizeioffizier, hatte Rube aus Servilität erschiesen lassen. Konnte sich Rube bei seinen ersten Exekutionen noch auf Befehle berufen, so handelte er später als Aufseher über das Minsker Getto in eigener Regie.

In der sogenannten „Krankenhaus-Aktion“ war Rube wegen Mordes verurteilt worden. Mit einem Kommando lettischer SS, das er anführte, wurden 1943 alle nicht gehfähigen Kranken auf ihren Lagern im Lazarett erschossen.

Vorsitzender: „Hat man Ihnen einen Befehl für diese Tat übermittelt; schriftlich oder mündlich?“

Rube bestreitet, wie auch in der Hauptverhandlung, sich an dieser schaurigen Aktion beteiligt zu haben. Ein Dolmetscher habe ihm wohl etwas von dieser Aktion mitgeteilt, aber er selbst habe nicht mitgemacht. Rube, der seit dem 11. April 1947 in Internierungslagern und Gefängnissen sitzt, redet mit leiser Stimme.

Die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung hatte jedoch ergeben, daß Rube mit einer Maschinenpistole das jüdische Krankenhaus betreten hat. Eingeräumt hatte er damals, die Toten, etwa 40 bis 50 Personen, aufgestapelt gesehen zu haben.

Da die gestrige Beweisaufnahme keine neuen Momente erbrachte und da insbesondere Rube sich gar nicht auf ihm erteilte Befehle berief, kam das Gericht zu dem gleichen Spruch wie 1949. Rube nahm das Urteil gelassen hin. H.P.

Auf dem Weg ins Krankenhaus in den Tod

Tragischer Verkehrsunfall vor dem Schöffengericht

Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte den Motorradfahrer Franz Sch. zu drei Monaten und den Pkw-Fahrer Helmut M. aus Karlsruhe zu einem Monat Gefängnis. Beide waren an einem Verkehrsunfall beteiligt, bei dem der 47jährige Elektromonteur Ferdinand Maier den Tod fand.

Mit seinem Personenkraftwagen war M. am Nachmittag des 4. März, eines Sonntags, auf der Kreuzung Kochstraße-Nördliche Hildapromenade mit einem Kraftwagen zusammengestoßen, das der 42jährige Franz Sch. steuerte. Auf dem Sozius saß der 47jährige Elektromonteur Ferdinand Maier, der so unglücklich stürzte, daß er am nächsten Morgen starb.

Die Ermittlungen ergaben, daß sich beide Verkehrsteilnehmer innerhalb der zulässigen Geschwindigkeits-Höchstgrenze gehalten hatten. (Sch. gab seine Geschwindigkeit mit 20 km/std, M. mit 40 km/std an). Die genügte jedoch nicht. Nach den Verkehrsvorschriften muß jeder Verkehrsteilnehmer sein Verhalten so einrichten, daß er plötzlich auftretenden Gefahren in jedem Augenblick gewachsen ist.

M. hatte das Vorfahrtsrecht und konnte sich also bis zu einem gewissen Grade darauf ver-

lassen, daß ihm von links niemand in den Weg fahren würde. Trotzdem war er nicht von der Pflicht entbunden, sich auch nach links zu sichern. Dies hat er offenbar nicht in ausreichendem Maße getan, da er angab, das Motorrad erst auf etwa vier Meter Entfernung gesehen zu haben, obwohl es ihm bei den Sichtverhältnissen auf der betreffenden Kreuzung schon auf eine Entfernung von 20 Metern möglich gewesen wäre. Die Hauptschuld trifft jedoch Sch., der die Vorfahrt nicht beachtet hatte.

Die Umstände bei diesem Unfall sind insofern besonders tragisch gewesen, als Sch. seinen Vereinsvorstand Ferdinand Maier ins Krankenhaus fahren wollte wo dieser einen Besuch machen wollte. Auf dem Wege dorthin fand Ferdinand Maier den Tod.

Explosionsursache noch nicht geklärt

Wie wir ergänzend zu unserer gestrigen Meldung über die Gasexplosion im Keller des Kaffees Lash in der Klauereckstraße erfahren, erfolgte die Explosion bei der Verlegung einer neuen Gasleitung. Die Ermittlungen über die Ursache des Unglücks sind noch nicht abgeschlossen. Bei den beiden Verletzten, die übrigens beide ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, handelt es sich um den Inhaber des Kaffees, der einen Knochenbruch erlitt, sowie um einen Lehrling, der mit geringfügigen Brandwunden davorkam. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden ist nicht so erheblich, wie es zunächst aussah.

Zusammenstoß am Bahnübergang

Auf dem Bahnübergang in der Neureuter Straße stieß ein amerikanischer Personenkraftwagen mit einem Personenzug zusammen. Der Fahrer des Pkw hatte wegen eines vor dem Bahnübergang haltenden Lastkraftwagens die Lichtsignale am Bahnübergang übersehen und war daher ungewarnt weitergefahren. Zwei Insassen des Kraftwagens wurden verletzt, das Fahrzeug selbst stark beschädigt.

Fahrraddieb am Werk

In der letzten Zeit trat in Karlsruhe ein Fahrraddieb auf, der die gestohlenen Räder teilweise gegen Darlehen verpfändete. In der Regel gab er vor, er sei mit einem Kraftwagen unterwegs und benötige Geld zur Behebung eines Schadens. Der Täter ist 1,76 cm groß, hat blonde, zurückgekämmte Haare und stark hervortretende Backenknochen. Bei seinen strafbaren Handlungen trug er meist einen olivgrünen Arbeitsanzug amerikanischer Herkunft. Beschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, dies bei der Kriminalpolizei, Hebelstraße 3, Zimmer 5, nachzuholen.

Fahndung nach einem Bettler

In einer wichtigen Strafsache wird ein Mann gesucht, für den folgende Beschreibung vorliegt: Etwa 50 bis 60 Jahre alt, mittelgroß, kräftig gebaut, ovales röthliches Gesicht, graue Haare, glatt rasiert, dunkelgrauer Mantel, gleichfarbiger Hut, schwarze Schuhe mit Lederamaschen; spricht Dialekt wie ein Neubürger. Der beschriebene Mann soll im Frühjahr 1951 in der Südstadt gebettelt haben. Zweckdienliche Angaben, die zur Auffindung dieser Person dienen, werden an die Kriminalpolizei, Karlsruhe, Karlsruherstraße 15, Zimmer 10, oder an eines der Polizeireviere erbeten.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 19.30 Uhr „Der Graf von Luxemburg“ (Vorst. für den Bad.-Pfälzischen Besucherring und fr. Kartenverk.) Musik. Leitung: Hoffmann-Glewe. Inszenierung: Wolff. Hauptrollen: Graun, Nierich, Runa, Graumann, Hell, Türmer. — **Schauspielhaus:** 19.30 Uhr „Nacht an der Newa“ (Vorst. für Platzmiete D und fr. Kartenverk.) Inszenierung: Hammacher.

Ausstellungen: Staatl. Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts, (10-13 und 14-16 Uhr). — Bad. Kunstverein: Ausstellung der Künstlergruppe „Der Kreis“ und „Französische Plakate“ (10-17 Uhr). — Landessammlungen f. Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstr.) Vögel der Heimat, Pilz-ausstellung, Vivarium (14-17 Uhr).

Lichtspieltheater, Kurbel: Weiße Schatten. — **Luxor:** Es geschehen noch Wunder. — **Pall: Samson und Delilah.** — **Rondell:** Die Unbesiegbaren. — **Schauburg:** Der fidele Bauer. — **Atlantik:** Hochzeitsnacht im Paradies. — **Kammerlichtspiele Durach:** Aufbruch in Mesa Grande. — **Markgrafen-Theater:** Knock Out. Abends: Unser eigenes Ich. — **Rheingold:** Engel im Abendkleid. — **Skala Durach:** Kind der Donau.

Vereine. Akademie für ärztl. Fortbildung: 17.15 Uhr, Chemiehörsaal der TH, Hirnpathologie und Chemotherapie. — **Karlsruher Eislauf- und Ten-**



Das Gewitter im Stadtrat

Bemerkungen zu dem Zwischenfall in der Stadtratssitzung am Dienstag

Die am Dienstag gleich klassenweise zur Stadtratssitzung erschienenen jugendlichen Zuhörer haben nicht ahnen können, daß ihnen über die routinemäßige Behandlung der Tagesordnungspunkte hinaus eine Situation von einer Peinlichkeit vorgeführt würde, wie man sie vielleicht nur alle paar Jahre einmal erlebt. War es Zufall, handelte es sich also um einen unverantwortlichen Lapsus des betreffenden Stadtratsmitgliedes oder hat der ganze Vorfall einen sachlichen Hintergrund?

Die von Stadtrat Schoof gegen die Stadtverwaltung erhobenen Vorwürfe, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen ließen, stehen in ihrer Massivität bis zur Stunde tatsächlich ohne Beispiel da. Sie wiegen um so schwerer, als Schoof quasi mit zur „Regierungspartei“ des Rathauses gehört, und die einschränkende Bemerkung, er bringe hier nur seine persönliche Meinung zum Ausdruck, ändert daran zwar einiges, aber nicht viel. Die Reaktion — Unterbrechung der Sitzung und Einberufung des Ältestenrates — bewies deutlicher als alles andere, daß diese Vorwürfe sehr ernst genommen wurden.

Dies aber ist die Kernfrage: Hat Schoof der Stadtverwaltung Unrecht getan, ist er lediglich übers Ziel hinausgeschossen oder bestehen seine Vorwürfe zu Recht? Es ist nicht damit getan, daß man sagt, Schoof habe endlich einmal offen erklärt, was die Mehrheit der Bevölkerung über ihre Stadtverwaltung denkt. Nur Nüchternheit wird zu einer objektiven Beurteilung führen, und ein solches objektives Bild kann nicht gezeichnet werden ohne dankbare Anerkennung der großen kräftigeren Krieg, ohne Würdigung der erfolgreichen Bemühungen neue Industrie nach Karlsruhe zu bekommen — man denke nur an Siemens —, ohne Beachtung des großen Prestige-Gewinnes für unsere Stadt durch die obersten Bundesgerichte, die in nur dank eines von den führenden Männern der Stadtverwaltung mit überster Zähigkeit geführten Kampfes hierhergekommen sind. Daran und an manches andere muß also gedacht werden, wenn man über die Stadtverwaltung urteilen, wenn man objektiv urteilen will.

Die Leistungen und sichtbaren Erfolge des jetzigen Bürgermeisteramtes sind also nicht und durch niemanden hinwegzudiskutieren. Gleichwohl hätte die Bürgerschaft gewünscht, daß die Stadtverwaltung bei öffentlichen Problemen der verschiedensten Art aktiver und mutiger aufgetreten wäre. Eines davon, die Frage der Elektrifizierung haben wir kürzlich genannt. Ein anderes ist beispielsweise die mehr als merkwürdige Tatsache, daß die Stadtverwaltung bis zur Stunde nichts getan hat, um einen vor zwei Jahren einmütig gefaßten Stadtratsbeschuß, wonach erwirkt werden soll, Karlsruhe so oder so wieder zur Landeshauptstadt zu machen, Geltung zu verschaffen. Karlsruhe macht, zumindest was die Stadtverwaltung anlangt, zu wenig aus sich, es entfaltet zu wenig Initiative, hat keinen Elan. Die Repräsentation der Stadt, vor allem nach außen, ist nicht immer so, wie sie wünschenswert wäre, und häufig genug ist deswegen Verlegenheit auf den Gesichtern derer, die offizielle Empfänge und Begrüßungen der Stadt mitzumachen haben.

Solche Beobachtungen und Gefühle reichen länger zurück als etwa nur ein Jahr, seit welcher Zeit bei der Stadtverwaltung leider eine besondere Situation personeller und sachlicher Art die Arbeit erschwert. Das aber meinte wohl Stadtrat Schoof, als er davon sprach, daß nach Meinung städtischer Beamter im Rathaus die Linke nicht wisse, was die Rechte tut. Man muß also im Interesse des öffentlichen Wohls dringend wünschen, daß im Rathaus recht bald Verhältnisse geschaffen werden, die wieder eine klare Verantwortlichkeit herstellen und somit ein einwandfreies Funktionieren der Verwaltungsarbeit gewährleisten.

Was also Stadtrat Schoof im sachlichen Kern seiner Ausführungen meinte ist sicherlich nicht unrecht, und viele Karlsruher Bürger denken nicht anders als er. Freilich: Er ist mit seinen Formulierungen übers Ziel hinausgeschossen, und insbesondere das Wort von dem Müllwagen, der vor dem Rathaus vorfahren müsse, hätte nicht fallen dürfen. Auch in der Kritik das Maß der Anständigkeit nicht zu überziehen, ist ein ungeschriebenes Gesetz für jeden, der im öffentlichen Leben steht. Das also ist es, was wir an Schoof zu kritisieren haben. Daß er nachher „zweifellos nicht aus einem Entschluß („auf Wunsch“, sagte er bekanntlich) — seine Erklärung abschwächte ist sicher nicht jedermann verständlich; aber es war wohl eine diplomatische Notwendigkeit, um die Funktionen der Arbeit im Bürgermeisteramt nicht noch mehr zu gefährden. Man kann darüber streifen, ob durch diese Erklärung die vorausgesagten Vorwürfe an Wirkung verloren haben oder nicht.

Um zusammenzufassen: Es dreht sich nicht um die Person des Stadtrats Schoof, sondern um die Sache und sein über die Stadtverwaltung zufälliges Urteil. Dieses Urteil war zwar etwas zu scharf, sondern auch ungebührig. Aber man wird darüber nicht urteilen können, wenn unterstellt werden darf, daß Schoof aus keinen anderen als aus Gründen der Sorge um die Wohlfahrt der Stadt und ihrer Bürger so massive Töne anesprochen hat. So betrachtet, kommt diesem Zwischenfall vielleicht der Charakter eines heftigen Gewitters zu, von dem nun, nachdem es sich einmal entladen hat, zu hoffen ist, daß eine nach allen Seiten hin wohlthuende und letztlich beruhigende Wirkung nicht ausbleibt.

15 000 sahen „Das neue Schulhaus“

Die vielbesuchte Ausstellung „Das neue Schulhaus“, die im Oktober von der Pädagogischen Arbeitsstelle Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der Architekturabteilung der Technischen Hochschule in der Orangerie veranstaltet wurde, zählte während ihrer vierwöchigen Dauer fast 15 000 Besucher, darunter zahlreiche auswärtige Gäste. Auch die täglichen Führungen für Schulen und andere Interessentengruppen fanden starken Zuspruch. Als Wanderausstellung kommt „Das neue Schulhaus“ im Januar nach Mannheim, anschließend nach Freiburg, Ravensburg und München. Im Anschluß an diese Ausstellung findet in den nächsten Tagen in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Karlsruhe 11, ein Diskussionsabend statt, in dem der Schweizer Schulbauachmann und Verfasser des bekannten dreisprachigen Buches „Das neue Schulhaus“, Prof. Alfred Roth, Zürich, das Hauptreferat halten wird.

„Sie sollen nicht vergessen sein!“

Unter der großen Zahl der Hilfsbedürftigen ist wohl das Los derer am schwersten, die alt, arm und vereinsamt diesem Winter entgegensehen. Ihnen, denen kein Angehöriger zum Christfest die Hand drücken wird, gilt der Erlös des Buntens Abends, mit dem der Sozialausschuß Karlsruhe Frauen am Mittwoch, 14. November, 20 Uhr, im Café Museum zum erstenmal an die Öffentlichkeit tritt. Singend, tanzend und spielend werden Rita Graun, Erika Köth, Anke Naumann, Gudrun Nierich,

Greta Runa und Hilde Steffens, Heinz Hoffmann-Glewe, Erwin Hodapp, Lothar Kind, Werner Nippen, Hans Peter, Hans Schladebach, Christian Stalling, Hubert Türmer und Hubert Weindl sowie der amerikanische Tenor Harry Bell für unbeschwerte Unterhaltung sorgen.

Karten sind bei Paul Kahn, Kaiserstraße 134, erhältlich.

„In Pflichten treu, im Liede froh“

80 Jahre Männergesangverein „Badenia“ Nach dem Motto „In Pflichten treu, im Liede froh“ fanden sich im Jahre 1871 Beamte und Arbeiter der damaligen Zentralwerkstätte, dem heutigen Eisenbahnbauwerkstatt unter ihrem Monteur Schabinger zusammen, um einen Gesangsverein zu gründen, dem sie den Namen „Badenia“ gaben. Seither ist die „Badenia“ einer jener Vereine, die sich erfolgreich darum bemühen, das kulturelle Leben unserer Stadt mitzugestalten. Am nächsten Wochenende feiert nun der MGV „Badenia“, wie bereits kurz berichtet, sein 80. Stiftungsfest. Die erste größere Veranstaltung bringt der kommende Samstagabend, an dem die Männergesangsvereine „Badenia“, „Liederkrantz“ und „Sicherbund“ in der Stadthalle ein Festkonzert geben. Anschließend Festball. Für Sonntagvormittag ist, ebenfalls in der Stadthalle, der Festakt mit Ehrungen verdienter Sängervorgesänger. Der Samstagabend an dem sich Mitglieder und Freunde im Studentenklub treffen, steht unter dem Motto „Heiterer Beschluß“. Hierbei wartet die Karnevalsgesellschaft des MGV „Badenia“ mit besonderen Überraschungen auf.

Sterbefälle vom 5. bis 7. November

5. November: Wenner Manfred, Lauterburger Straße 1 (3 Jahre).
6. November: Kröhn Ehrenfried, staatl. geor. Dentist, Durlacher Allee 45, 45 J.; Hauser Gg., landw. Arbeiter, Weltzienstr. 34, 79 J.; Scharmann Friedrich, Reichsbahnassistent Augustastr. 7, 55 J.; Leidig Friedrich, Kutscher, Ochsenstr. 11, 81 J.; Attinger Jakob, Verwaltungsassistent a. D., Brauerstr. 25, 72 J.; Grub Walter, Maschinenschlosser, Neuensteinstraße 9, 46 J.; Widmann Friedrich, Postbetriebswart a. D., Buschwiesweg 1, 61 J.
7. November: Dreher Anna geb. Bismstock, Fasanenstraße 8, 75 Jahre.

Wie wird das Wetter?

Veränderlich
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Zunächst wolkg mit föhnigen Aufheuerungen. Im Laufe des Tages wieder Eintrübung und nachfolgender Regen. Höchsttemperaturen 12-15 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 5-7 Grad, mäßige Südwestwinde.

Rheinwasserstände
7. Nov.: Konstanz 274 (-1), Breisach 120 (+4), Straßburg 191 (-9), Karlsruhe-Maxau 357 (-4), Mannheim 201 (-7), Caub 136 (-6).

Familien-Nachrichten

Ganz unerwartet verschied heute mein guter, treusorgender Mann, lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Scharmann
Reichsbahn-Assistent
im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:
Bertha Scharmann geb. Schöndelmeyer
Friedr. Scharmann jun., Rb.-Inspektor,
und Frau Helga geb. Leuner

Karlsruhe, den 6. November 1951,
Augustastr. 7,
Beerdigung: Freitag, den 9. Nov. 1951, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Rasch und unerwartet verstarb am Dienstag, 6. Nov. 1951 unser 2. Bezirksvorsitzender

Friedrich Scharmann
Ein arbeitsreiches Leben, erfüllt von einem großen und edlen Streben für die Sache des Berufsbeamtentums.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Stuttgart
Kriegsbergstr. 30

Nach einem Leben, reich an Arbeit und selbstloser Hingabe für das Berufsbeamtenum ist unser 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr in den ewigen Frieden eingegangen.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Ortsgruppe Karlsruhe
Beerdigung: 9. November 1951, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Rasch und unerwartet verschied heute mein guter Mann, unser lieber Vater, Opa und Onkel

Alfred Julius Reichwein
Gend.-Meister I. R.
im Alter von fast 76 Jahren.

In tiefem Leid:
Frau Marie Reichwein geb. Krön
Franz Reichwein
Heinrich Reichwein nebst Frau u. Kind Beate
Mathilde Reichwein
Alfred Reichwein (vermibt)

Karlsruhe-Rüppurr, Böttstraße 7, den 7. November 1951.
Die Beerdigung findet am Freitag, um 16 Uhr, auf dem Friedhof in Karlsruhe-Rüppurr statt.

Unerwartet rasch verschied aus seinem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder Schwagersohn und Nefte

Ehrenfried Kröhn
staatl. gepr. Dentist
im Alter von nahezu 46 Jahren.

In tiefem Leid:
Emmy Kröhn geb. Kuntz
u. Kinder Edeltraud, Ekkehard u. Klaus
nebst Anverwandten.

Karlsruhe, Durlacher Allee 45, 6. November 1951,
Pölsdam, Goetheplatz 10,
Beerdigung: Freitag, 9. November 1951, 11 Uhr, Hauptfriedhof

Die Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hoch erfreut an

Dipl. Ing.-Architekt Otto Penz und Frau Luise
geb. Huber

Bruchsal, z. Zt. Privatklinik Städt. Prof. Dr. Linzenmeier.

Damen-Wollhandschuhe 6.45

reine Wolle mit verstärkter Hand u. Doppelpulsrand, in vielen schönen modischen Farben, H. W.

Damen-Hauskleider mollig, warm gerauht	14.80 12.95 10.95	9.80	Herren-Stutzer sportl. Muster, strapazierfähig. Qualität	78.- 65.-	56.00
Damen-Kleider schöne Qualität m. kurzem od. lg. Arm	34.80 29.80	19.95	Herren-Anzüge v. guten Gebrauchsanzug bis zu besten Qualität.	1. hervorrag. Paßform 158.- 148.- 138.- 98.- 89.-	59.00
Damen-Wollschals z. T. reine Wolle in allen leuchtenden Modifarben	5.95 3.95 2.95	2.25	Herren-Loden-Mäntel Bozener Form, gute Qualität		79.50
Damen-Schlüpper Größe 42 gefüttert, KS-Decke mit Beinrand, Gr. 42-50		2.95	Herren-Unterhosen gefüttert, feinfäd. schwere Qualität, H. W.		5.90
Damen-Unterkleider Charmeuse mit Motiv, Gr. 42-50		4.95	Herren-Sporthemden mollig warm, gerauht, im schönen Karo-Muster durchgewebt		9.90
Kinder-Schlüpper Größe 30 gefüttert, KS-Decke mit Beinrand, Gr. 30-40		1.15	Herren-Lederhandschuhe mit Floss- oder Strickfutter		10.80
Damen-Sportschuhe schöne, nette, moderne Form, gute Qualität, Wildleder, teilweise Leder		16.80	Herren- u. Damen-Armbanduhr moderne Form		11.90

DAS BILLIGE WARENHAUS
KARLSRUHE
ADLERSTR. 33

Geh'in's DBW
Kaiserstr. Adlerstr. 33
Kriegsstr. Markthalle

Täglich von 8 - 18.30 Uhr
durchgehend geöffnet

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Widmann
Post-Betriebswart
im Alter v. nahezu 62-Jahre.
Die trauernd. Hinterbl.:
tote Widmann
geb. Zimmermann
u. Anverwandte
August Widmann u. Fam.
Karlst., Buschwiesenweg 1
(früher Frühlingstr. 4).
Beerdig.: Freitag, 9. 11. 51,
13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Der große Schlager



Die neuesten Modelle Sabo, Mende, Blaupunkt, Grundig, Tonfunk, Löwe, Wega, Philips, Grätz, Telefunken.

Plattenspieler-Schulke ab 89.-
Schrank ab 225.-
Musiktruhen ab 718.- bis 1380.-
Schallplatten

Reparaturen sofort!
stets Gelegenheitskäufe

Man geht seit 25Jahr. gern zu

PIASECKI
SCHUTZENSTRASSE 17
bei der Ertlinger Straße - Telefon 5592

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Zwangsversteigerung,
Freitag, den 9. Nov. 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollsteckungswege öffentlich versteigern:

1 Pkw Daimler-Benz, 1 Partie Kartellkästen,
Heckel, Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Tanz-Schule EISELE Neue Kurse
Sofienstr. 35
für Anfänger und Fortgeschrittene.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau

Luise Vogel
geb. Joachim
danke ich herzlich.

Alban Vogel
Architekt
Durlach, 6. Nov. 1951.

Bequeme Teilzahlung
Anzahl, ab 20% bis 10 Monatsraten
Bad. Beamtenbank bis 9 Monate



Seien wir einmal ehrlich, meine Herren, wir schätzen doch die häusliche Arbeit unserer Ehefrauen sehr hoch ein - wenn wir es auch nicht eingestehen wollen - und sind froh, als die Herren der Schöpfung nur unserem Beruf nachgehen zu müssen. Ob dieser Erkenntnis sind wir geradezu verpflichtet, die Wohnung - also den Arbeitsplatz der Ehefrau - nett und wohnlich zu gestalten. Ob Küche, Wohn- oder Schlafzimmer, Polstermöbel oder Teppiche, immer sollten wir bedenken, daß eine schöne Einrichtung Zufriedenheit ausstrahlt!

Deshalb kein Möbelkauf ohne

Ergotti
bei der Markthalle
Wilhelmstr. 1, Ruf 7052.

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Karoline Rittershofer
geb. Kienort

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Schüle für seine tröstlichen Worte u. den Schwestern für ihre aufopfernde und liebevolle Pflege.

Familie Chr. Rittershofer
Durlach, Baselerstraße 13

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten

Robert Schmidt

danke ich hiermit herzlichst. Besonderen Dank den Schwestern des Diakonissenhauses Rüppurr für die liebevolle Pflege sowie Herrn Pfarrer Stein für die tröstlichen Worte für die trauernden Angehörigen u. den Geschäftskollegen des Bad. Staatstheaters für die Kranzniederlegung.

In tiefem Leid:
Marie Schmidt Wwe.
geb. Fünfle
Karlsruhe, den 6. 11. 1951
Sperberweg 17

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Unser Gerhard hat sein gewünschtes Brüderchen bekommen

HANS-PETER

Baurat Dipl.-Ing.
Reinhold Glatz
u. Frau Brigitte
geb. Gloggenleber
Khe., Weinbrennerstr. 4
z. Zt. Priv.-Kl. Prof. Dr. Römer

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Bei Trauerfall genügt Ruf 2747

Erstes Karlsruher Beerdigungsinstitut „Pietà“
Mathäus Vogel
Karlsruhe, Hirsstraße 44

Kostenfreie Bestattungs-Beratung Erd- und Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und vornehmster Ausführung, Urnen, Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Am 6. November 1951 verschied plötzlich infolge Herzschlages unser unermüdlicher

Friedrich Scharmann
im Alter von 55 Jahren.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden und überzeugten Anhänger der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Bezirksleitung Karlsruhe,
Karlsruhe, Augustastr. 7
Beerdigung: 9. November 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 6. November 1951 verschied unerwartet unser Hauptvorstandsmittglied, Kollege

Friedrich Scharmann
im 56. Lebensjahr

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und Sachkenner des Beamtenrechts

Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter im Deutschen Beamtenbund
Der Hauptvorstand in Essen

Billige Preise ... Ja

GROSSE POSTEN
WOLLECKEN
37.40 43.50 49.50 56.50
68.50 77.20 84.60 86.20

STIEPPDECKEN
36.- 39.50 45.- 49.50
58.50 63.80 78.- 87.50

zu wirklich niedrigen Preisen. Bitte überzeugen Sie sich selbst. Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles

Badische Beamten-Bank Waren-Kredit-Verkehr

MÖBEL BETTEN GARDINEN

Werderplatz Rifferstraße 8

BROHM

Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

Lederhandschuhe nur vom Fachmann

Seorg M. Kesse Kaiserstraße 63 u.
Werderstraße 2
Geschäftszeit 8-18 Uhr

Ein sauberes Gebiß

vermeidet Ärger. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und keimfrei durch Kukident. Kein störender Geruch mehr. Große Bleichdose Kukident-Reinigungs-Pulver 2.50 DM, die kleinere Pappdose 2.- DM.

Zum Festhalten benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10-12 Stunden Dauer erzielt. Originaltube 1.50 DM, Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM. Kein Risiko für Sie! Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

Kukident aus der bekannten KUKIROL-FABRIK Weinheim (Bergstr.)

Haupt-Verkaufsstellen: In Karlsruhe: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201; Zentral-Apothek, Kaiserstr. 112; Drogerie Ebert, Kaiserstr. 245; Drogerie Gebhard, Augustastr.; Drogerie Günther, Zähringerstr. 55; Drogerie Lisch, Körnerstr. 26; Markt-Drogerie Neumüller, Kriegsstr. 70; Drogerie Roth, Herrenstr. 26-28 und Drogerie Zeller, Kaiserrolle 83. In Durlach: Drogerie Wächter, Carl-Weyßer-Str. 14. In Bretten: Drogerie Strasser, Marktpl.

Das Matratzen-Haus
Karlstraße 45

bietet Ihnen Matratzen und Schoner, sowie Roste in größter Auswahl und bester Qualität zu niedrigsten Preisen:

Seegras-Matratzen mit beiderseit. Wollauflage **47.50**
Federeinlagen 10 Jahre Garantie, 34lg. m. K. **113.50**
Palmfaser-Vollmatratzen mit gebumt. Drell **85.50**
Kopok-Matratzen la Java **ab 185.00**
Schonerdecken nur la Qualität **19.50**

Wir bitten um Ihren Besuch, damit wir Sie unverbindlich u. fachmännlich beraten. Umarbeitungen kurzfristig b. vorteilhaftigen Preisen

MATRATZEN-HAUS EMMY MARZENELL
Das Spezialgeschäft in der Karlstraße 45



Herren-Wintermäntel
in guter Ausführung
89.- 139.- 179.- 239.-

Herren-Anzüge
elegante Formen
79.- 129.- 179.- 229.-

Damen-Wintermäntel
Hänger und Taillenformen
89.- 129.- 159.- 235.-

Kinder-Wintermäntel
Woll- und Lodenstoffe
39.- 59.- 69.- 79.-

FUR GUTE KLEIDUNG

Jetzt im neuen Haus

Alleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE

KARLSRUHE, Kaiserstraße 203-205

KARLSRUHER Film-THATER

Rheingold Heute letztmals: „ENGEL IM ARENKLEID“. Ab Fr.: „TANZ INS GLUCK“ 15. 17. 19. 21 U.

Schauburg Heute letztmals: „DER FIDELE BAUER“. Ab Freitag: „TANZ INS GLUCK“ 15. 17. 19. 21 U.

LUXOR Willi Forst, Hildegard Knef. „ES GESCHEHEN NOCH WUNDER“ 12.30, 14.40, 16.50, 19. 21.10 U.

KURBEL „WEIßE SCHATTEN“, eine ergreifende Tragödie m. Hilde Kraft 15. 17. 19. 21 U.

RONDELL „DIE UNBESIEGTEN“, ein Abenteuer-Farbfilm mit Garry Cooper 15. 15.30, 18.30, 21 Uhr.

PALI Das Stadtgespräch: „SAMSON UND DELLIAN“ 11.00, 13.30, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr.

Atlantik „HOCHZEITSNACHT IM PARADIES“ mit Joh. Heesters, Cl. Farrell, O. Sima 15. 15. 17. 19. 21.

MT Durlach 15. 17 u. 19 Uhr letztmals „KNOCK-OUT“. Ab 21 Uhr erstmals „UNSER EIGENES ICH“.

Hallen-Reit- und -Springturnier
Karlsruhe, Reithalle, Hertzstraße 14.
Samstag, 10. Nov., 18 Uhr. Sonntag, 11. Nov., 15 und 19.30 Uhr
u. 2. Mannschafts-Stadtkampf im Jagdspringen, Dressurkur, Vorführung der Hengste des Landgestüttes Zweibrücken.
Numerierte Sitzplätze im Vorverkauf über Tel. 7100. Stehplätze an der Tageskasse zu DM 1.-

Theater

Badisches Staatstheater.
Donnerstag, 8. November 1951,
Beginn 19.30 Uhr.
Die Erfolgsoperette:
»Der Graf von Luxemburg«
von Franz Lehár.
in großer Ausstattung.
Freier Kartenverk. DM 1.- bis 6.-

Die Insel
Waldstraße 3, Ruf 26
Premiere
Samstag, den 10. 11. 51, 20 Uhr.
Schmutzige Hände
Drama von Sartre
Karlen DM 3.-, Abon. DM 2.-
Sonntag, den 11. 11. 51
Karlen DM 2.50, Abon. DM 2.-

Weitere Anfahrten besten Lagerbestes vom

Wirtschaftsapfel
bis zur Delikatesserie.
Ztr. 18-30 DM
Lieferung frei Haus.

KUCHEN
Rüster - Buche, naturlosiert, solide, formschöne Ausführung, zu äußerst günstigen Preisen.

Möbelschreinerei DALHXUSER
Cäcilienstr. 28, Ruf 8558.

Florig von Fachmann
kauft stets bei Bachmann!
KRIEGSTR. 76

Sachmotordienst - denk daran:
Adlerstraße - Witzemann!